



TRASHBUSTERS

*Bekämpft das
Müllmonster!*

Das Aktionsheft für weniger Müll

STOFF
BEUTEL

WATER

Es ist Zeit für Heldentaten!

Die Trashbusters räumen auf!

*Hier bekommst du die wichtigsten Müll-Fakten
und kreative Aktionsideen kurz und kompakt:*

Das Abfall-Mysterium

Das steckt wirklich in der Tonne

Reduce, Reuse, Recycle

Die Macht der Wiederverwendung

Das kann ich auch

Die einfachsten Wege zur
Abfallvermeidung

Aktionen starten

Engagiert für weniger Abfall

Trashbusters-Aktionswochen

Du hast genug von Zigarettenstummeln, To Go-Bechern und Plastiktüten in deiner Umwelt? Dann werde im Rahmen unserer Trashbusters-Aktionswochen aktiv! Einmal im Jahr ruft die NAJU dazu auf, gemeinsam mit Freund*innen Müll zu sammeln. Auf besonders kreative Einsendungen warten auch tolle Sachpreise. Den nächsten Aktionszeitraum und Infos zum Wettbewerb findest du hier:

www.trashbusters.de/aktionswochen

Bei deiner Aufräumaktion solltest du aufpassen - auf dich, aber auch auf brütende Vögel und andere geschützte Arten. Alle Tipps für eine sichere und umweltverträgliche Aktion findest du auf

www.trashbusters.de/aktionswochen/aufgepasst



„Trashbusters“ ist eine Kampagne
der NAJU (Naturschutzjugend im NABU).



Der Druck dieser Broschüre wurde durch die
Essity Germany GmbH finanziert.

Inhaltsverzeichnis

Was ist eigentlich Abfall? – Ein Blick in die Tonne	4
Ressourcenmangel – Die Begrenztheit der Rohstoffe	5
Die unsichtbare Spur – Ein T-Shirt auf Weltreise	6
Dein elementarer Begleiter – Handy & Smartphone	8
Wo landet der ganze Müll? – Die hässliche Spur des Menschen	9
Mehrweg statt Einweg – Öko-Check im Getränkedschungel	10
Was tun gegen Abfallberge und Ressourcenschwund? – Strategien für mehr Nachhaltigkeit	11
Die Abfallhierarchie – Leitlinie für den richtigen Umgang mit Abfall	12
Die Abfalltrennung – Das Herzstück der Kreislaufwirtschaft	14
Soforthilfe gegen Abfallberge – Einfache Tipps - Große Wirkung	15
<i>Aktionen starten - Gewusst wie!</i>	16
Menschliche Relikte – Dem Abfall auf der Spur	18
Sagt's kreativ – Mit Installationen aus Abfall nachdenklich machen	20
Appetit auf Plastikfisch? – Eine Imbissbude als kreativer Aufklärer	21
Multimedialer Augenöffner – Ausstellung für mehr Nachhaltigkeit im Umgang mit Abfall	22
Maul aufreißen: Die attraktiven Müllschlucker – Mit kreativen Abfalleimern gegen Vermüllung	24
Goldrausch – Schatzsuche in Schrank und Keller	26
Tauschrausch – Wer wird Tausch-Sieger*in?	27
Untragbar: Der ökologische Rucksack – Straßentheater zum Thema Ressourcenverbrauch	28
Make the system run – Entwickelt euer eigenes Abfallkonzept	30
Ohne Umwege: Upcycling – Praktische Dinge und große Kunst	32
Jagdfieber – Mit einer Stadtrallye dem Abfall auf der Spur	34
Fast-Food, Coffee-to-go & Take-away – Mit Teller und Tasse gegen die Verpackungsflut	36
Eigener Stil statt Einheitsware – Alte Möbel neu gestalten	37
<i>Glossar</i>	38
Das ist die NAJU	39
Impressum	39

Was ist eigentlich Abfall?

Ein Blick in die Tonne

Abenteuer Abfall

Abfall besteht aus Rohstoffen, die oft eine Weltreise zurückgelegt haben. Mittlerweile ist Abfall in alle Bereiche unseres Lebens vorgedrungen: Wir begegnen ihm in Form eines benutzten Taschentuchs, einer leeren Getränkeflasche, einem ausgedientem Laptop. Verpackungen wandern in den Müll und selbst funktionierende Produkte werden manchmal weggeworfen. Auch in die Natur hat Abfall sich seinen Weg gebahnt. Es treiben Teppiche aus Plastikmüll auf dem Meer und bedrohen Tiere, schädliche Stoffe sickern in den Boden, gelangen in das Grundwasser, in die Nahrungskette und werden so zur Gefahr für den Menschen selber. Es ist erstaunlich und spannend, welcher Wert in vermeintlichem Müll steckt und was man aus ihm noch alles machen kann. Grund genug, den Abfall genauer unter die Lupe zu nehmen. Manchmal stecken echte Kostbarkeiten in dem, was auf den ersten Blick nicht mehr brauchbar erscheint.

Die Abfalltonne ist ein Rohstofflager, aus dem man zum Beispiel Kupfer, Eisen, Kunststoffe, Papier und Stahl, aber auch exotischere Rohstoffe, wie Gallium, Gold und Seltene Erden, wiedergewinnen kann. All diese Rohstoffe mussten aufwendig und mit viel Energie abgebaut werden, meistens in Asien oder Afrika. Sie werden zu Joghurtbechern oder Handys. Aber soll dieser kurze Moment auf einem deutschen Frühstückstisch oder in der Hosentasche eines Jugendlichen für rund zwei Jahre alles gewesen sein? Dafür sind Rohstoffe viel zu schade!

Für die Produkte, die wir kaufen, konsumieren und entsorgen, darf der Abfalleimer nicht zur Endstation werden. Wenn uns Abfalltrennung, effizientes Recycling, kreatives Upcycling und Abfallvermeidung, wo es möglich ist, gelingt, helfen wir mit, die Umwelt zu schonen und die Lebensqualität vieler Menschen wesentlich zu verbessern.

Ist Abfall etwas, was keiner mehr braucht?

Keineswegs. Das alte Sofa muss nicht auf dem Sperrmüll enden, sondern es kann ein neues zu Hause finden. Mit den abgelegten Klamotten können sich andere neu einkleiden. Und die zerbeulten Konserven Dosen, die im Laden nicht mehr verkauft werden dürfen, erfüllen bei einer Tafel für Bedürftige einen guten Zweck. Abfall muss also nicht zwangsläufig in einer Müllverbrennungsanlage enden. Vieles, was als Müll eingestuft wird, hat das Potenzial weiter genutzt zu werden.

Für die Tonne

Obst- und Gemüseabfälle füllen wöchentlich die braune Tonne, der Gelbe Sack beult sich mit jedem Joghurtbecher etwas weiter aus und der Papiermüll schluckt Zeitschrift um Zeitschrift. Wie viel Abfall kommt da innerhalb eines Jahres zusammen? Allein eine Person in Deutschland produziert 156 Kilo Hausmüll pro Jahr.



Ressourcenmangel

Die Begrenztheit der Rohstoffe

Je mehr Dinge eine Gesellschaft konsumiert, desto mehr Ressourcen werden bei der Produktion verbraucht. Schon seit Jahrzehnten wachsen sowohl die Produktionszahlen, als auch der Ressourcenverbrauch unaufhörlich an. Ein Ende ist bisher nicht abzusehen. Dafür gibt es eine Reihe von Gründen.

Erstens

Die Weltbevölkerung nimmt stetig zu: 2050 werden voraussichtlich über 9,7 Milliarden Menschen auf der Erde leben.

Zweitens

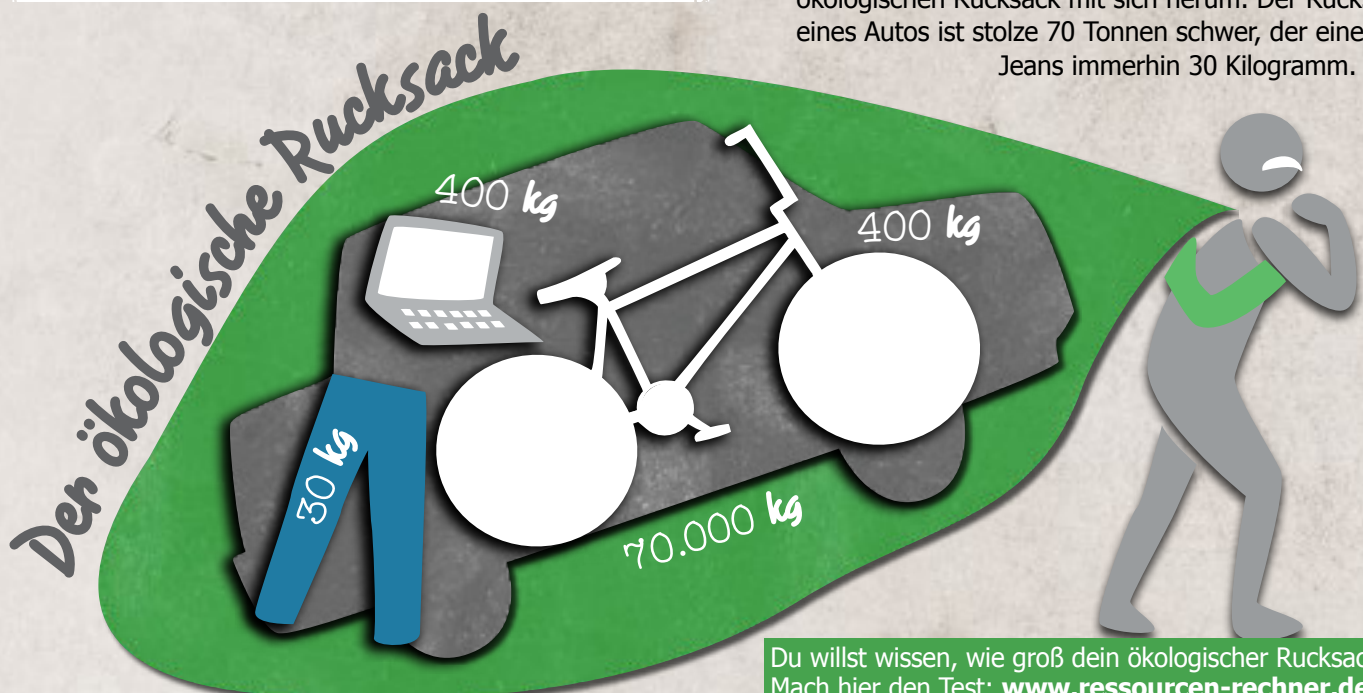
Immer mehr Menschen konsumieren immer mehr. Vor allem in Schwellenländern wie China, Indien und Brasilien können und wollen breite Bevölkerungsschichten sich nun auch Produkte wie Autos, Fernseher oder Kühlschränke leisten.

Drittens

Die Entwicklung technischer Innovationen vollzieht sich mittlerweile so schnell, dass viele Menschen funktionierende Geräte schon nach kurzer Zeit durch neuere Modelle ersetzen. Wenn all diese Dinge am Ende ihres oft kurzen Lebens in der Müllverbrennungsanlage verschwinden, wird das angesichts des wachsenden Konsums zu einem drastischen Problem denn die natürlichen Rohstoffvorkommen sind begrenzt.

Die Vorkommen sind auch sehr ungleich über den Globus verteilt. Ein Großteil der Produkte, die in Deutschland produziert und konsumiert werden, enthalten Materialien, die bei uns nicht vorkommen. Deshalb kaufen die Hersteller*innen die Rohstoffe auf globalen Märkten, denn dort treffen Angebot und Nachfrage aufeinander. Doch je seltener ein Stoff ist, desto wertvoller wird er und desto stärker konkurrieren Staaten und Unternehmen darum. Heute steigt vor allem mit den schnell wachsenden Schwellenländern die Zahl derjenigen Länder stetig an, die ihren Anteil an den globalen Vorräten beanspruchen. Die Erde ist aber nicht in der Lage, allen Menschen diesen Konsumstil zu ermöglichen. Konflikte sind daher unvermeidbar. Wer welchen Anteil der globalen Ressourcen für sich beansprucht, ist auch eine Frage der Gerechtigkeit. Heute verbrauchen nur rund 20 Prozent der Menschheit 80 Prozent der weltweit geförderten Rohstoffe.

Der ökologische Rucksack ist die sinnbildliche Darstellung aller Mengen an Ressourcen, die bei der Herstellung, dem Gebrauch und der Entsorgung eines Produktes oder einer Dienstleistung verbraucht werden. Rund 400 Kilogramm Ressourcen müssen abgebaut werden, um einen Laptop mit einem Gewicht von 1,5 Kilo zu produzieren. So müssen z.B. Metalle aus Gesteinsschichten gelöst werden. Das anfallende Material wird Abraum genannt. Oft sind in vielen Tonnen Abraum nur wenige Gramm eines Metalls enthalten. Entlang der Prozesskette der Laptop-Produktion fällt weiteres Material als Abfall an. Dem Laptop sieht man das nicht an. Er trägt diese ökologische Last als unsichtbaren ökologischen Rucksack mit sich herum. Der Rucksack eines Autos ist stolze 70 Tonnen schwer, der einer Jeans immerhin 30 Kilogramm.



Du willst wissen, wie groß dein ökologischer Rucksack ist? Mach hier den Test: www.ressourcen-rechner.de

Der ökologische Fußabdruck gibt an, welche Naturfläche nötig ist, um unseren Bedarf an Rohstoffen und Energie bereitzustellen.

Das Brot, das wir essen, der Kakao, den wir trinken, die Kleider, die wir tragen, oder die Möbel, die wir zu Hause haben – um all das herzustellen, werden Flächen in Anspruch genommen.

Der ökologische Fußabdruck

Rein rechnerisch stehen jedem Menschen 1,5 Hektar Fläche für seine Bedürfnisse zur Verfügung.

Der durchschnittliche ökologische Fußabdruck der Menschheit liegt bei 2,8 Hektar - zu groß für unseren Planeten.

Der deutsche Fußabdruck ist durchschnittlich 4,7 Hektar groß

Dich interessiert, wie groß dein ökologischer Fußabdruck ist? Dann schau hier nach: www.fussabdruck.de

Die unsichtbare Spur

Ein T-Shirt auf Weltreise

Auf kaum etwas legen wir so großen Wert wie auf unsere Kleidung. Sie sorgt dafür, dass wir uns wohlfühlen, sie hilft uns zu zeigen, wer wir sind, sie ist ein wichtiger Teil von uns selbst.

Die Deutschen sind Weltmeister beim Klamottenkauf:

Aber wie viele und welche Klamotten brauchen wir? Bei uns kauft jede*r durchschnittlich zwölf Kilogramm Kleidung pro Jahr, der weltweite Durchschnitt beträgt rund sechseinhalb Kilo. Kleidung und Schuhe lassen wir Deutsche uns etwa 120 Euro pro Monat kosten. Bei so einem Konsumverhalten wird der Kleiderschrank schnell zu klein. Um Platz zu schaffen, wird aussortiert, was eben noch angesagte Mode war.

Allein in Deutschland werden jährlich rund 1,1 Millionen Tonnen ausrangierte Textilien gesammelt. Und nur ein Teil davon wird bei Kleiderkammern, Sozialkaufhäusern oder Second-Hand-Läden abgegeben. Eine Wäscheleine mit all den ausgetragenen Pullovern, Hosen, Hemden, Röcken, Jacken und T-Shirts würde von der Erde bis zum Mond reichen.

Bevor du etwas aus dem Kleiderschrank verbannst, solltest du dich daher fragen, ob du die Kleidung noch weiter tragen könntest. Möchtest du dich doch von et- was trennen, kannst du zum Beispiel versuchen, Kleidung mit Freunden zu tauschen oder zu verkaufen. Ansonsten kannst du dich im Internet informieren, worauf man bei Altkleidersammlungen achten sollte. Denn nicht alle tun Gutes mit der Altkleiderspende.

Das Bleichen und Färben der Baumwollfasern läuft in der Regel nur unter Verwendung von sehr vielen Chemikalien ab, die über das Abwasser zu großen Teilen in der Umwelt landen.

Für die Produktion eines Kilogramms Baumwolle fließen bis zu 11.000 Liter Wasser.

Aber welchen Weg legt ein T-Shirt zurück, bevor es in deinem Kleiderschrank liegt? Es reist fast einmal um die Welt und jede Station ist mit einer Menge Probleme verbunden. Doch durch die eigene Kaufentscheidung hat jede*r Einfluss auf die Reise und kann seine oder ihre Kleidung nachhaltig machen.



Der Stoff wird zunächst mit Chemikalien gefärbt, dann werden daraus T-Shirts und andere Kleidungsstücke genäht. Meist sind es Frauen in Billiglohnländern, die diese Arbeit unter harten Bedingungen zu äußerst niedrigen Löhnen verrichten. Oft werden der Arbeitsschutz und die Bausicherheit der Gebäude vernachlässigt, sodass es zu Großbränden und einstürzenden Fabriken kommen kann.

Beim Shopping findet das T-Shirt zu dir. Wie lange wirst du es tragen?

5 Deutschland Shopping

2 Türkei Garn

Die Baumwolle wird mit Hilfe von Maschinen zu Garn gesponnen.

4 China Färben und Nähen

3 Taiwan Stoff

Das Garn wird mit Hilfe von Maschinen zu Stoff verwebt.

Weil Baumwolle viel Sonne braucht, wächst sie in trockenen Ländern. Der Wasserbedarf der Pflanze ist enorm hoch: Bevor ein Kilo Baumwolle geerntet werden kann, fließen bis zu 11.000 Liter Wasser. Die Pflanzen werden als Monokultur in riesigen Plantagen angebaut, dabei werden große Mengen chemischer Düngemittel verwendet. Keine andere landwirtschaftliche Pflanze wird mit so vielen Pestiziden behandelt wie Baumwolle.

1 Indien Baumwolle

Als Konsument*innen haben wir Einfluss darauf, ob die Reise des T-Shirts auch in Zukunft so aussehen soll. Fair gehandelte Kleidung ist eine gute Alternative: Die Näher*innen arbeiten zu gerechteren Löhnen bei fairen Arbeitsbedingungen.

Es gibt Kleidung aus Biobaumwolle, bei deren Anbau keine Chemikalien oder Pestizide eingesetzt werden. Auch wenn du Kleidung länger trägst, mit Freund*innen tauschst oder im Second-Hand-Laden kaufst, leistest du einen wichtigen Beitrag für eine gerechtere Zukunft.

Dein elementarerer Begleiter

Handy & Smartphone

Nichts geht heute mehr ohne Handy oder Smartphone. Die Geräte sind ein unverzichtbarer Begleiter. Aber ist dir eigentlich bewusst, was für einen Schatz du da in deiner Tasche mit dir herum trägst?

Dein Mobiltelefon ist ein kleines Rohstofflager. Es verborgen sich darin 30 verschiedene Metalle, darunter Gold und Silber, Kupfer, Zinn, Blei und Tantal. Es stecken zwar nur geringe Mengen dieser Ressourcen in deinem Telefon, bedenkt man jedoch, dass weltweit jährlich mehr als eine Milliarde Handys verkauft werden, kommen hier schnell viele Tonnen zusammen.

Die Rohstoffe zu gewinnen ist extrem aufwändig, verursacht große Umweltschäden und hat Auswirkungen auf das Leben vieler Menschen. Beim Goldschürfen etwa wird giftiges Quecksilber eingesetzt, was die Gewinnung zwar vereinfacht, aber das menschliche Nervensystem schwer schädigen kann. Aus Kupferminen treten Schwermetalle aus, die Böden und Grundwasser verseuchen. Sie reichern sich in Pflanzen und Tieren an, gelangen in die Nahrungskette und machen die Menschen vor Ort krank.

Nicht nur beim Rohstoffabbau, auch in der Handyproduktion sind die Arbeitsbedingungen oft sehr schlecht. Meistens arbeiten die Menschen ohne ausreichende Schutzkleidung mit gefährlichen Chemikalien. Sie werden extrem schlecht bezahlt und müssen sehr lange arbeiten, um sich und ihre Familien ernähren zu können.

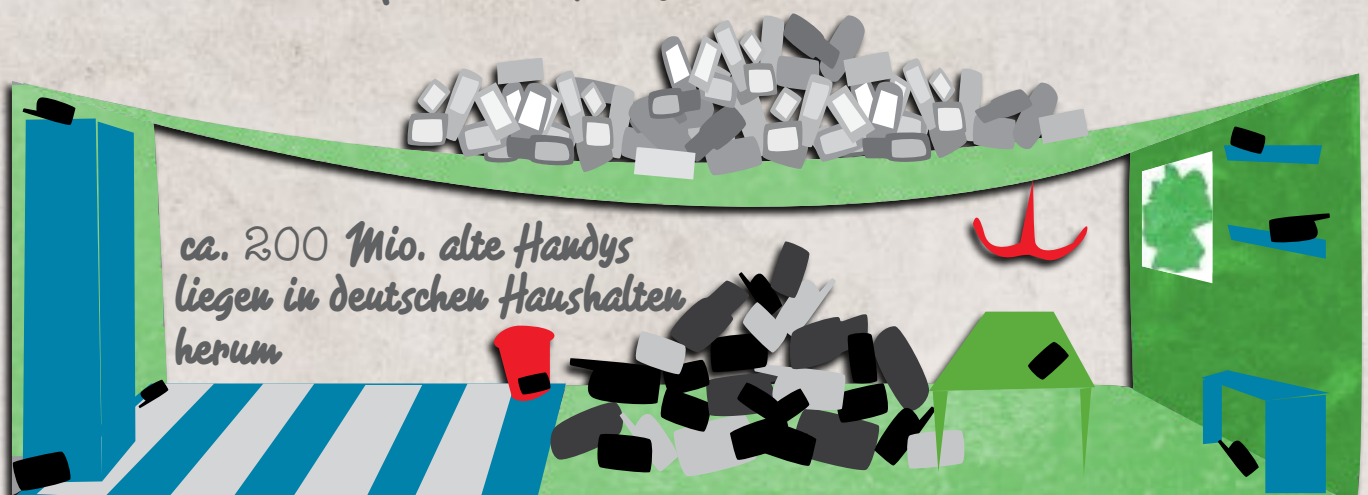
Der Rohstoffbedarf für die Produktion unserer elektronischen Begleiter steigt stetig an, weil wir ein Handy oder Smartphone durchschnittlich gerade einmal zwei bis zweieinhalb Jahre nutzen. Dann soll mit dem neuen Vertrag meist ein neues moderneres Telefon her. Jährlich entstehen so weltweit über 50 Millionen Tonnen Elektromüll. Würde man diese Menge in Müllwagen laden, ergäbe sich eine Schlange, die um die halbe Erde reicht. In Handys, Smartphones und anderen Elektrogeräten sind nicht nur Wertstoffe, sondern auch gefährliche Substanzen enthalten. Daher ist es wichtig, dass sie fachgerecht recycelt werden. In Deutschland werden weniger als 45 Prozent des Elektroschrotts gesammelt und ordnungsgemäß entsorgt. Dies könnte sich ändern! Jede*r kann dazu beitragen, dass die Metalle aus alten Elektrogeräten für neue Produkte verwendet werden.

Deinen Rohstoffschatz kannst du zum Beispiel beim NABU - Naturschutzbund Deutschland e.V., in Recyclinghöfen oder anderen speziellen Sammelstellen abgeben. Aber auch die Hersteller*innen sind gefragt. Sie müssen dafür sorgen, dass Handys und Smartphones zukünftig besser recycelt werden und die darin enthaltenen Rohstoffe wieder genutzt werden können.

Der NABU bietet weitere Infos zum Thema:
www.NABU.de/Handyrecycling



Rund 20 Mio. Menschen kaufen sich in diesem Jahr ein neues Smartphone oder Handy.



Wo landet der ganze Müll?

Die hässliche Spur des Menschen

Es gelangt viel zu viel Müll in die Natur und Umwelt. Darin sind oft Stoffe enthalten, die sehr gefährlich für Mensch und Natur werden können. Im Laufe der Zeit wäscht der Regen giftige Stoffe aus dem Abfall und Sonnenstrahlen zersetzen den Müll zusätzlich. Die kleinen Müllpartikel und Giftstoffe verschwinden nicht, sie sind nun mobil und gelangen mit Wind und Wasser überall hin. Sogar im Fettgewebe von Arktisbewohner*innen wurden die Giftstoffe gefunden. Einige können die Ökosysteme aufnehmen und schrittweise abbauen.

Das ist aber nur bis zu einer bestimmten Grenze möglich – und die ist vielerorts längst überschritten. Angesichts der Müllmengen an vielen Orten der Welt wäre es schon ein riesiger Fortschritt, wenn der Müll weltweit auf Deponien gesammelt würde. Aber auch diese Lagerung stellt keine Lösung dar: Deponien benötigen sehr viel Platz und die Rohstoffe sind vorerst verloren. Bei unzureichender Sicherung der Deponien sickern schädliche Stoffe in Boden und Grundwasser und es entsteht das klimaschädliche Treibhausgas Methan. Auch beim Thema Müllproduktion geht es alles andere als gerecht zu. Die Staaten, die besonders viele Ressourcen verbrauchen, produzieren natürlich auch besonders viel Abfall.

Ozon Kohlendioxid Stickoxide Schwefel Dioxide

Verschmutzung der Luft: Das bekannteste Abfallprodukt, das sich in der Luft sammelt, heißt Kohlendioxid oder kurz CO₂. Es ist ein farb- und geruchloses Gas, das an sich nicht schädlich ist, solange nicht zu viel davon in die Umwelt gelangt. Dieses Maß ist allerdings längst überschritten. Solange wir unsere Produktionsprozesse mit fossiler Energie, wie Kohle und Gas, betreiben, wird dieses Abfallprodukt den Klimawandel weiter vorantreiben.

Abfall im Wasser: Im Meer ist der Plastikmüll ein großes Problem. Er treibt in riesigen Feldern im Pazifik und Indischen Ozean und ist auch in der Nord- und Ostsee ein Problem. Im Nordpazifik etwa gibt es einen Müllstrudel, der inzwischen die Größe Mitteleuropas erreicht hat. Fische, Vögel und Seehunde verwechseln die kleinen Plastikteile mit Futter. Sie werden krank, unfruchtbar und sterben, weil sie Plastik im Magen haben.

Schadstoffe

Belastung des Bodens: Wenn Abfälle achtlos in die Landschaft geworfen werden, spült der Regen die darin enthaltenen Schadstoffe in das Erdreich.

Mehrweg statt Einweg

Öko-Check im Getränkeshungel

Durst! Und du hast nichts zu trinken dabei? Dann kommst du nicht darum herum, dir ein Getränk samt Verpackung zu kaufen. Aber welche Getränkeverpackung ist öko? Ist die Flasche besser als die Dose? Und warum kostet die Einweg-Verpackung 25 Cent Pfand? Angesichts verschiedener Flaschen, Dosen und Getränkekartons den Überblick zu behalten, ist nicht ganz einfach. Wir helfen dir:



PET ist ein Kunststoff. Die Abkürzung steht für Polyethylenenterephthalat. Das Angenehme: PET-Flaschen sind leichter als Flaschen aus Glas. Eine Einwegflasche aus PET stillt deinen Durst nur ein einziges Mal, dann ist Endstation im Leben der Flasche. Lass dich nicht davon täuschen, dass du die Flasche gegen Pfand wieder im Supermarkt abgibst. Das Pfand ist ein Einweg-Pfand und dient nur dazu, das PET-Material der Flaschen sortenrein einzusammeln. Zwar werden die Flaschen recycelt und Neues daraus gefertigt wie zum Beispiel in China Fleece-Pullover, aber das ist aufwändig und kostet Energie. Besser ist es, die Flasche weiter zu nutzen.

Dass eine PET-Flasche zu den Mehrwegflaschen gehört, erkennt ihr an diesem Schriftzug direkt auf der Flasche.

Die Mehrwegflasche aus stabilem PET leistet da weitaus mehr. Bevor sie recycelt wird, wird sie bis zu 20 Mal befüllt. Wandert sie schließlich zum Recycling, hat sie schon 20 Mal so viel Durst gelöscht wie die Einwegflasche aus PET. Das spart Abfall und Ressourcen und somit wertvolle Rohstoffe.



Die Mehrwegflasche aus Glas kann bis zu 50 Mal wieder verwendet werden. Auch die Glasflasche wird am Ende ihres langen Lebens recycelt. Allerdings ist für das Einschmelzen von Glas sehr viel mehr Energie nötig als beim PET-Recycling. Außerdem frisst auch der Transport der schwereren Flaschen mehr Energie. Deshalb ist die Mehrwegflasche aus Glas von der Ökobilanz her nur die zweitbeste Kaufentscheidung. Du schonst die Umwelt am besten, wenn du Getränke aus der Region kaufst.



Milch und Saft werden meistens in Getränkekartons angeboten. Sie bestehen aus Papierfasern, dem Kunststoff Polyethylen (PE) und Aluminium. Es sind Einwegverpackungen, wenn sie leer sind haben sie ausgedient. Recycelt wird der Papieranteil, der 75% eines Kartons ausmacht. Kunststoff und Aluminium können durch Verbrennung für Wärme und Strom genutzt werden. Damit die Ressourcen nicht verloren gehen, sollten Getränkekartons immer über die Gelbe Tonne entsorgt werden. Denn Kartons, die im Restmüll landen können nicht recycelt werden.



Getränkedosen sind aus Aluminium oder Weißblech. Ihre Herstellung erfordert besonders viel Energie. Auch für Dosen muss man Pfand zahlen, das man bei Rückgabe wiederbekommt. Genutzt werden sie trotzdem nur ein einziges Mal. Ein einmaliger Trinkgenuss geht also mit einem sehr hohen Energie- und Ressourcenverbrauch einher.

Ökobilanz Deiner Durstlöscher

Mehrweg ist immer besser als Einweg. Getränke aus der Region schonen die Umwelt.

Dosen, PET-Einweg, Kartons



Glas & PET-Mehrweg

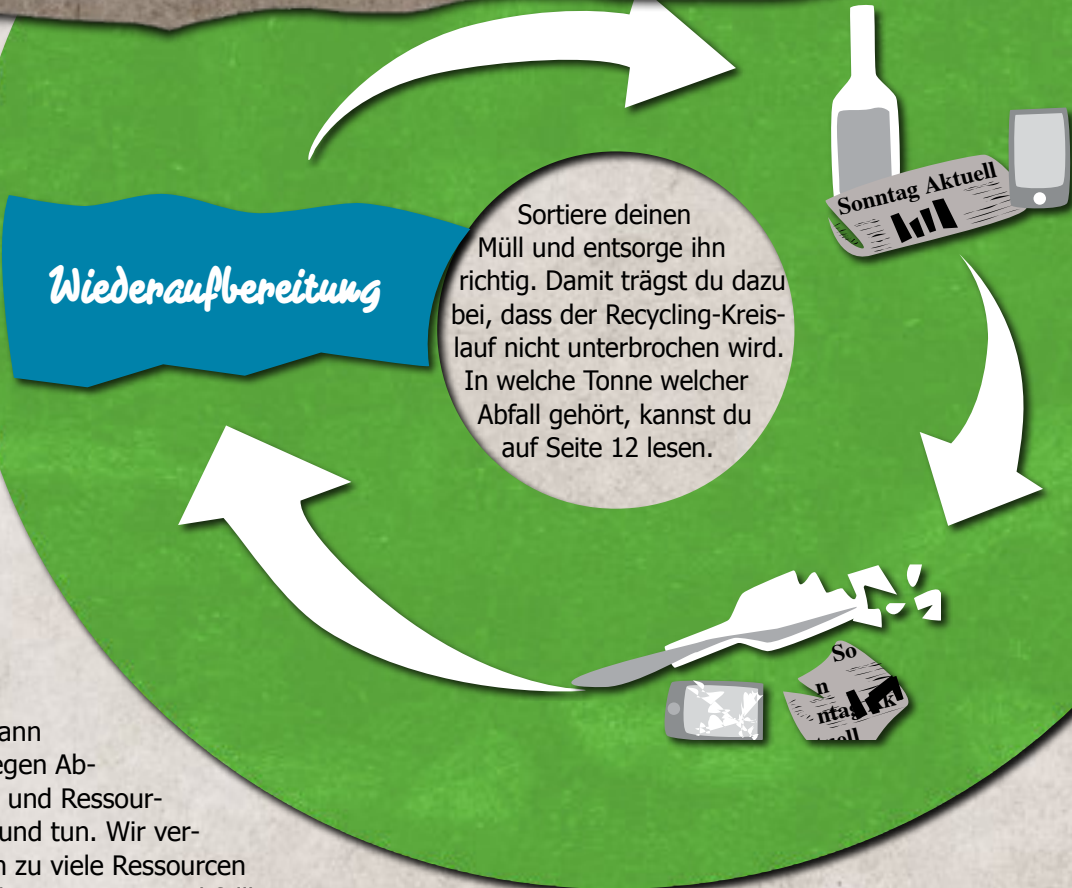


Leitungswasser



Was tun gegen Abfallberge und Ressourcenschwund?

Strategien für mehr Nachhaltigkeit



Jede*r kann etwas gegen Abfallberge und Ressourcenschwund tun. Wir verbrauchen zu viele Ressourcen und produzieren riesige Abfallberge. Unseren aktuellen Lebensstil verkraftet die Erde nicht. Wir müssen unseren ökologischen Fußabdruck verkleinern, die ökologischen Rucksäcke der Produkte verringern und das Abfallaufkommen reduzieren. Selbst die kleinen Dinge helfen und damit kannst du heute noch beginnen. Was kannst du konkret tun?

1. Du kannst Produkte kaufen, die klein, leicht, sparsam und haltbar sind.

Dadurch werden weniger Ressourcen verbraucht, und wenn sie ausgedient haben, entsteht weniger Abfall. Diese Strategie heißt Effizienz-Strategie. Wenn du oder deine Familie etwas Neues kauft, entscheidet euch für sparsame und haltbare Produkte.



Verursacht durchschnittlich 147g CO₂ pro Person und Kilometer



Verursacht durchschnittlich 32g CO₂ pro Person und Kilometer

2. Du kannst recyclebare Produkte kaufen.

Die Natur kennt keine Abfälle. Aus den Pflanzen, die sterben, entsteht immer wieder neues Leben – sie sind Teil eines ewigen Kreislaufes. Nach diesem Ideal kann man auch die Ressourcen wiederverwenden, die im Abfall stecken. Diese Strategie heißt Konsistenz-Strategie. Die Produzent*innen sind dafür verantwortlich, ihre Produkte so zu gestalten, dass sich die eingesetzten Ressourcen recyceln lassen. Das funktioniert noch nicht überall, aber die Recyclingquote steigt. Als Konsument*innen haben wir es selbst in der Hand, mit unseren täglichen Kaufentscheidungen die recyclebaren Produkte zu fördern.



Diese Idee gilt in Deutschland und der Europäischen Union sogar per Gesetz. Die gesetzlichen Vorgaben hierzu finden sich im Kreislaufwirtschaftsgesetz und in der europäischen Abfallrahmenrichtlinie.

Effizienter werden

Kreisläufe organisieren



Weniger konsumieren

3. Du kannst weniger Produkte konsumieren.

Denn es reicht nicht aus, allein auf mehr Effizienz und eine verbesserte Kreislaufwirtschaft zu setzen, um wirklich wirksam gegen Ressourcenschwund und Abfallberge vorzugehen. Die Idee ist einfach: All das, was wir nicht kaufen, muss gar nicht erst hergestellt werden. Es werden also keine Ressourcen verbraucht

und kein Abfall erzeugt. Diese Strategie heißt Suffizienz-Strategie. Ressourcenverbrauch und das Abfallaufkommen haben weltweit bereits so große Ausmaße angenommen, dass es nicht ausreicht, nur auf eine dieser drei Strategien zu setzen. Wir brauchen alle drei, um nachhaltig zu leben, denn unser Konsumverhalten hat auch Einfluss auf den Ressourcenverbrauch und die Abfallproduktion in anderen Ländern.

1992 hat sich die internationale Staatengemeinschaft auf dem Erdgipfel in Rio de Janeiro zum ersten Mal darauf verständigt, dass die grenzenlose Ausbeutung der Erde und die weitreichende Zerstörung der Umwelt ein Ende haben müssen. Die Staaten beschlossen deshalb, das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung zum Grundprinzip ihres Handelns zu machen. 2015 wurde dies mit den 17 Nachhaltigen Entwicklungszielen (Sustainable Development Goals, SDGs) festgeschrieben. Sie sollen bis 2030 erreicht werden.

Nachhaltigkeit heißt hierbei einerseits, nicht auf Kosten zukünftiger Generationen zu leben. Andererseits bedeutet Nachhaltigkeit aber auch, mehr Gerechtigkeit unter den jetzt und hier Lebenden zu schaffen.

Die drei Strategien tragen dazu bei, diese beiden Ziele zu verwirklichen.

Die Abfallhierarchie

Leitlinie für den richtigen Umgang mit Abfall



In Deutschland gilt als Leitlinie für den Umgang mit Abfall die sogenannte Abfallhierarchie. Sie legt in insgesamt fünf Stufen fest, in welcher Reihenfolge was mit dem Abfall passieren soll. Je weniger Abfall wir bis nach unten durch den Trichter rutschen lassen, desto besser.

Ein optimales Abfallsystem vermeidet Abfälle weitestgehend und schont so Umwelt und Ressourcenvorräte. Hierfür braucht das Abfallsystem geschlossene Kreisläufe. Welche das im Wesentlichen sind, siehst du in der Grafik.

Dabei wird klar: Nur die Wiederwendung von Abfall – hierzu gehört im Prinzip auch unser Mehrwegsystem – und das Recycling sorgen dafür, dass die wertvollen Rohstoffe nicht verloren gehen. Müllverbrennung und Deponierung dagegen durchbrechen den Kreislauf. Denn alles, was hier landet, verschwindet aus dem Kreislauf und verursacht für die Umwelt zusätzliche Belastungen.

Wie die Abfallstrategie tatsächlich umgesetzt wird, erfährst du in deiner Gemeinde bei der jeweiligen Abfallberatung.

Abfallvermeidung

1

Der beste Abfall ist der, der gar nicht erst entsteht, weil auch die Aufbereitung und das Recycling von Abfall Energie kosten.



Die Abfallvermeidung beginnt im Kopf: bei den täglichen Einkäufen ebenso wie bei großen Anschaffungen.

Wiederverwendung

2

Wer Dinge wieder- und weiterverwendet, bewahrt sie davor, zu Abfall zu werden.



Recycling

3



Erst an dritter Stelle der Abfallhierarchie steht das eigentliche Recycling, weil die Rückgewinnung der Rohstoffe Energie kostet und für die Herstellung der neuen Produkte teilweise wieder neue Rohstoffe nötig sind. Die Qualität der gewonnenen Materialien hängt davon ab, wie sorgfältig der Abfall in seine

Bestandteile zerlegt und sortiert wurde. Recycling ist ein lukratives Geschäft, mit dem ein Unternehmen viel Geld verdienen kann. Deshalb hat sich hier mittlerweile eine ganze Wirtschaftsbranche entwickelt. Die staatliche Aufsicht über das ordnungsgemäße Recycling ersetzt dies aber nicht.

Energetische Verwertung

4



Hiermit ist die Verbrennung von Müll gemeint, bei der wie in einem Kohlekraftwerk Strom und Wärme erzeugt werden. Allerdings verschwindet der Müll auch bei der Verbrennung nicht restlos. Es bleiben Schlacken übrig, die man noch im Straßenbau einsetzen kann, sowie giftiger Staub aus den Filteranlagen, der auf Deponien als Sondermüll gelagert werden muss.

Abfallbeseitigung

5

Erst wenn keine der vier anderen Strategien anwendbar ist, darf Abfall eingelagert werden. Die entsprechenden Deponien sind mit speziellen Sicherungsvorrichtungen ausgerüstet, um zu verhindern, dass giftiges Sickerwasser den Boden und das Grundwasser verseucht. Hier bildet sich außerdem Deponiegas, das aufwendig aufgefangen und dann zerstört oder energetisch genutzt wird. Es wird immer schwieriger, geeignete Orte für Deponien zu finden.



Die Abfalltrennung

Das Herzstück der Kreislaufwirtschaft

Die ideale Abfallwirtschaft braucht keine Müllverbrennungsanlagen und Deponien, weil alle Stoffströme in Kreisläufe eingebunden sind.

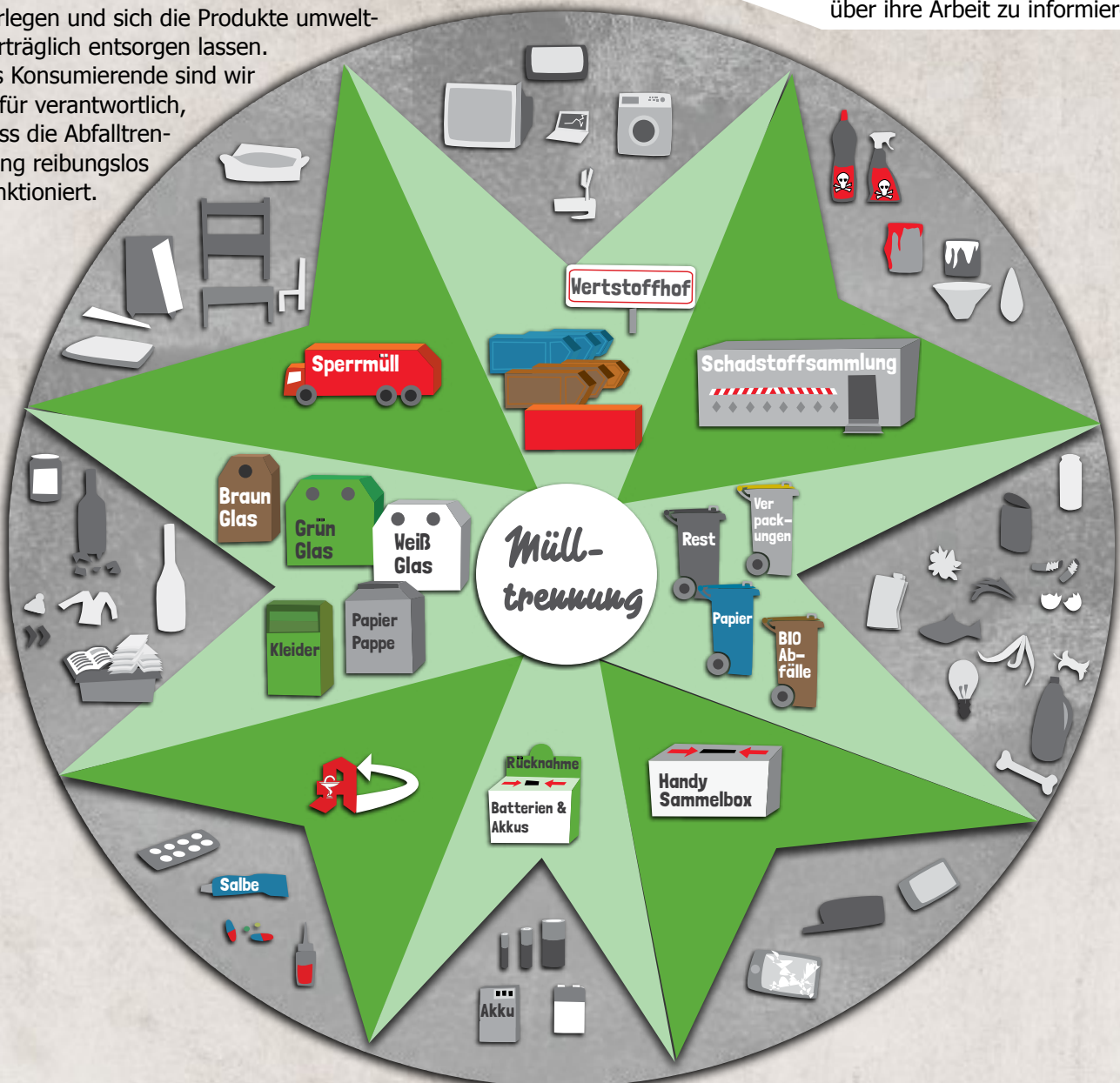
Je mehr Dinge wir wiederverwenden und recyceln, desto näher kommen wir diesem Ideal. Das ist das Ziel der Abfallhierarchie. Die wichtigste Voraussetzung für den reibungslosen Kreislauf ist eine funktionierende Abfalltrennung. Hier tragen die Unternehmen eine große Verantwortung. Denn nur, wenn sie ihre Produkte so gestalten, dass sie sich gut in ihre einzelnen Bestandteile zerlegen lassen und sie keine gefährlichen Inhaltsstoffe enthalten, ist es möglich, die sehr unterschiedlichen Materialien wieder voneinander zu trennen. Im Kreislaufwirtschaftsgesetz ist deshalb das Prinzip der Produktverantwortung verankert. Es verlangt von den Hersteller*innen dafür zu sorgen, dass sich ihre Produkte wieder in ihre einzelnen Rohstoff-Bestandteile zerlegen und sich die Produkte umweltverträglich entsorgen lassen.

Als Konsumierende sind wir dafür verantwortlich, dass die Abfalltrennung reibungslos funktioniert.

Die Dinge, die noch weiterverwendet werden können, dürfen wir gar nicht erst in den Müll schmeißen. Der Rest lässt sich umso besser recyceln, je sorgfältiger wir die Materialien trennen.

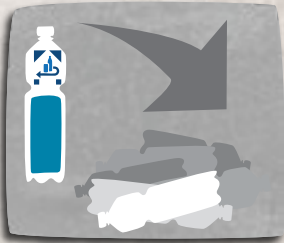
Die folgende Übersicht zeigt, in welche Abfallarten der Müll in den meisten Kommunen getrennt wird. Vor Ort informieren die lokalen Sammelstellen, Wertstoffhöfe und zuständigen Behörden. Ruf einfach bei deiner Stadt- oder Gemeindeverwaltung an, die lotsen dich zu den richtigen Stellen und Ansprechpartner*innen oder wähle die Behördennummer 115.

Das Wichtigste: In der schwarzen Restmüll-Tonne sollten wirklich nur noch Dinge landen, die sich nicht wiederverwerten lassen. Besuche eine Müllverbrennungs- oder Recyclinganlage. Die meisten bieten Führungen an, um die Öffentlichkeit über ihre Arbeit zu informieren.



Soforthilfe gegen Abfallberge

Einfache Tipps – große Wirkung



Mehrweg statt Einweg

Einwegflaschen löschen nur einmal den Durst. Mehrwegflaschen dagegen werden 20 bis 50 Mal befüllt, bevor sie recycelt werden. Lösche deinen Durst also lieber mit Getränken aus Mehrwegflaschen - oder am besten direkt aus dem eigenen Wasserhahn.



Ausleihen statt besitzen

Bücher, Werkzeuge und Spiele – diese Dinge musst du nicht extra kaufen. Wer Dinge leiht, spart eine Menge Ressourcen und Geld.



Take-away als Ausnahme

Imbissangebote unterwegs sind verlockend, produzieren aber eine Menge Abfall. Versuch, dich nicht allzu oft verführen zu lassen und packe dir für unterwegs etwas Leckeres in wiederverwendbare Boxen ein. Ein mitgenommener Thermosbecher sichert dir den umweltfreundlichen Kaffeegenuss auch unterwegs.

Plastiktüten braucht man nicht

Plastiktüten werden einem im Supermarkt, im Kaufhaus oder im Laden an der Kasse oft angeboten. Die brauchst du nicht – denn du hast sowieso einen Rucksack oder eine Tasche dabei. Damit bleibst du individuell und schonst die Umwelt. Wenn du doch mal eine Tüte kaufst, benutze sie mehrfach.



Tauschen oder Second-Hand statt neu kaufen

Klamotten, Bücher, DVDs und Spiele – wenn du Neues suchst und Altes loswerden willst, tausche doch mit anderen. Am besten gleich mit deinen Freund*innen. Oder kaufe Second-Hand. Außerdem gibt es das Internet, Tauschbasare und Flohmärkte.



Dinge länger nutzen

Ein neues Smartphone ist auf dem Markt? Klar, das lockt. Aber brauchst du das wirklich? Wer Handy oder Smartphone länger nutzt, spart nicht nur Geld, sondern auch Abfall und Ressourcen.

Aktionen starten – Gewusst wie!

Auf den nächsten Seiten findest du Aktionsideen, mit denen Du Ressourcen-Kreislaufe in Schwung bringen kannst.

Da mit die Aktionen, die du gemeinsam mit anderen startest, nicht zwischendurch ins Schleudern geraten, findest du hier ein paar grundlegende Tipps. Jedes Puzzleteil stellt einen wichtigen Baustein für den Erfolg dar. Wenn alle Teile ineinandergreifen, stehen deine Aktionen auf einem sicheren Fundament - was immer du mit deinen Mitstreiter*innen auch in Bewegung setzt.

Welcher Typ bist du?

Im Steckbrief zu jeder Aktion findest du eine Empfehlung, für wen sie am besten geeignet ist.



Du bist gern draußen und liebst es zu experimentieren und zu forschen? Hindernisse stacheln deinen Ehrgeiz erst so richtig an? Dann bringe dich ein als

Forscher*in und Entdecker*in



Du bist kreativ, deine Ideen sind waghalsig und ungewöhnlich? Wenn du Material in die Hände bekommst, verwandelt es sich in etwas Neues? Dann zählst du zu den

Künstler*innen



Du planst, entwirfst und konzipierst gerne und bist bei all dem sehr pragmatisch? Dann gehörst du zu den

Planer*innen



Bist du neugierig, befragst gerne interessante Menschen und willst jeder Sache auf den Grund gehen? Du hast ein Gespür für spannende Geschichten? Dann sei

Reporter*in



Kaum etwas ist dir wichtiger, als Menschen für etwas zu begeistern und sie zu überzeugen? Du hast kreative und ausgefallene Aktionsideen und stehst dabei auch gern mal im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit? Dann sei

Aktivist*in



Du willst vor allem praktisch arbeiten, kräftig zupacken und hast geschickte Hände? Dann braucht man dich als

Praktiker*in



Du begibst dich oft auf geistige Höhenflüge, hinterfragst gern und siehst Wege, die sonst keiner sieht? Dann steckt in dir ein*e

Visionär*in



Du behältst im größten Chaos den Überblick, hast Organisationstalent und kannst gut managen und leiten? Dann braucht man dich als

Organisator*in

Legt los!

*Jede Veränderung braucht eine Person, die sie ins Rollen bringt.
Das kannst du sein!*

Setze dir ein konkretes Ziel:

Die Aktionsideen bieten dir und deiner Gruppe eine ganze Reihe von Vorschlägen, mit denen ihr direkt etwas verändern könnt. Das zeigt anderen, dass es geht, und motiviert mitzumachen.

Findet heraus, was ihr am besten könnt

Abfall ist ein sehr vielschichtiges Problem. Konsument*innen, Müllentsorgungsfirmen, Politiker*innen, Unternehmer*innen, Geschäftsleute, Hersteller*innen und Behörden – sie alle haben auf unterschiedliche Weise mit dem Thema zu tun. Insofern sind auch bei Aktionen zum Thema Abfall die verschiedensten Typen gefragt. Klar, dass niemand alles kann. Finde mit deinen Mitstreiter*innen heraus, was in euch steckt. Mit den Aktionen könnt ihr eure Interessen und Fähigkeiten, eure Stärken und Schwächen kennenlernen. Je besser ihr euch kennt, desto mehr könnt ihr bewegen.

Gestaltungskompetenz statt Patentrezepte

Die Aktionsideen geben dir und deiner Gruppe Anregungen, um selbst aktiv zu werden. Sie stellen aber nur eine Auswahl der unendlichen Anzahl von Möglichkeiten dar, unsere Gesellschaft nachhaltiger zu machen. Worin Nachhaltigkeit im konkreten Einzelfall besteht, dafür gibt es keine Patentrezepte. Stattdessen braucht sie Menschen, die Probleme erkennen und analysieren können, die vorausschauend denken und die langfristigen Folgen einkalkulieren. Und nachhaltige Entwicklung braucht Menschen, die mit anderen zusammenarbeiten können. Das klingt anspruchsvoll, aber vieles davon machst du sicher schon.

*Suche dir Mitstreiter*innen*

Gemeinsam aktiv zu werden schweißt zusammen, ist witzig, hilfreich und äußerst inspirierend. Ideen lassen sich in der Gruppe besser entwickeln, man ist mutiger, stärker und kreativer. Auch die Motivation geht nicht so schnell flöten. Konflikte gehören natürlich dazu, aber auch zu diskutieren lernt man durch Ausprobieren. Außerdem kommen in einer Gruppe immer verschiedenste Fähigkeiten und Kompetenzen zusammen, sodass sich die unterschiedlichen Aufgaben auf geeignete Schultern verteilen lassen. Ob Freund*innen, Klasse oder Schule – für die meisten Aktionsideen in diesem Heft braucht es mehrere Menschen.

Hol dir Unterstützung

Wenn du mit deiner Gruppe eine Aktion durchführen willst, melde dich am besten bei der NAJU oder dem NABU direkt vor Ort, ansonsten im Kreis- oder Landesverband oder bei den Partnerverbänden. Die Bundesgeschäftsstelle hilft mit Broschüren und Webseiten und vermittelt Ansprechpartner*innen. Zusätzliche Unterstützung bekommst du von der staatlichen Jugendpflege oder dem örtlichen Jugendring. Frag dich durch oder schau im Internet nach Kontakten.

Erst mal kleine Brötchen backen

Ihr werdet euch wundern, was ihr als Gruppe alles erreichen könnt. Setzt euch aber lieber erst einmal kleinere Ziele, die ihr leicht erreichen könnt. Wichtig ist, dass ihr eure Ziele gemeinsam in der Gruppe besprecht und festlegt, damit ihr sicher geht, dass alle das Gleiche wollen. Feiert jeden Erfolg und nehmt ihn als Ausgangspunkt für weitere, größere Taten.

Entspannt mit guter Organisation

Eine gute Organisation und Planung hilft beim Erreichen von Zielen und schafft Raum für zusätzlichen Spaß und entspannte Pausen.

Warmer Geldregen

Für viele der Aktionsideen benötigt ihr keine großen Geldsummen. Um eine kleinere oder größere Unterstützung zu bekommen, gibt es aber sehr viele Möglichkeiten, die in der NAJU-Broschüre "Ohne Moos nix los" aufgelistet sind.

Hierzu gehören so unterschiedliche Optionen wie Projektanträge, Preisgelder, Stiftungen, Tombolas, Sponsoren und öffentliche Zuschüsse.

www.NABU-shop.de/kinder-jugendliche

Go public

Je mehr Menschen mitbekommen, was du und deine Mitstreiter*innen für tolle Aktionen macht, desto besser. Ihr könnt euch direkt an die Öffentlichkeit wenden oder die Presse über eure Projekte informieren. Besonders die Lokalpresse ist immer interessiert an Aktivitäten junger Menschen.

Menschliche Relikte



Dem Abfall auf der Spur

So einfach wie wirksam: Wenn ihr Abfälle sammelt, entlastet ihr Boden, Luft und Wasser und führt die wertvollen Ressourcen in den Recyclingkreislauf zurück. Ihr erforscht außerdem nicht nur die Wegwerfmentalität und deren Auswüchse, sondern macht auch direkt auf die Umweltverschmutzung aufmerksam. Anerkennung für euren Einsatz ist euch gewiss.



Für Praktiker*innen, Forscher*innen & Entdecker*innen, Organisator*innen, Reporter*innen und Aktivist*innen; Erweiterung: Für Künstler*innen

Recycling



1-3 Stunden



3-30 Leute



NAJU/NABU, Stadtreinigung, Umweltamt, Rathaus, Stadtteilverein



Müllsäcke, Arbeitshandschuhe, gegebenenfalls eine Genehmigung für die Aktion, Erste-Hilfe-Kasten, Fotoapparat, Pressekontakt

Vorbereitung

1. Legt fest, welches Gebiet ihr vom Müll befreien wollt (Wald, Straßenrand, Park, Wohngebiet). Klärt, wer für das Gebiet zuständig ist, und sprecht eure Aktion ab.

2. Besorgt ausreichend Arbeitshandschuhe für alle Helfenden, genügend Müllsäcke sowie Transportmöglichkeiten für den gesammelten Müll.

3. Informiert euch bei der Stadtreinigung, wo ihr die verschiedenen Abfälle nach eurer Aktion getrennt entsorgen könnt. Alte Elektrogeräte, Batterien und anderen Problemabfall müsst ihr direkt bei der kommunalen Sammelstelle abliefern.

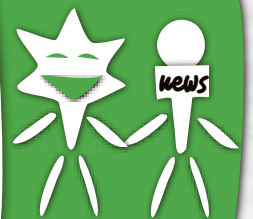
4. Je mehr Menschen von eurer Aktion erfahren, desto besser. Informiert deshalb die lokale Presse darüber, wann und wo ihr unterwegs seid und vor allem, wann ihr eure Sammlung präsentiert. Das gibt gute Fotos für die Zeitung. Dokumentiert euren Erfolg auch selbst mit einer Kamera.

Los geht's

1. Vereinbart einen zentralen Sammelpunkt und teilt das Gebiet unter euch auf. So verliert ihr nicht den Überblick und alle wissen, wo sie hin müssen. In kleinen Grüppchen macht das Sammeln am meisten Spaß und ihr könnt euch gegenseitig helfen.
2. Die vollen Müllsäcke werden am zentralen Treffpunkt gehortet. Hier gibt es auch neue Säcke und für den Notfall einen Verbandskasten.
3. Habt ihr das Gebiet fertig durchkämmt? Jetzt ist ein guter Zeitpunkt für Pressefotos und die Fragen der Reporter. Erklärt, warum ihr die Aktion gemacht habt und worin ihr Probleme und Herausforderungen im Umgang mit Abfall seht. Stoffkreislauf, Nachhaltigkeit, Ressourcenschonung und Lebensstil – das alles sind Stichwörter, mit denen ihr den Hintergrund eurer Aktion beleuchten könnt.
4. Zu guter Letzt geht's an die Entsorgung. Bringt den Abfall zu den jeweiligen Sammelbehältern und Recyclingstellen.

Reporter*in in Aktion

Seid selber die Presse vor Ort. Das vermittelt hautnahe Eindrücke und ihr habt die Chance, auch Hintergründe darzustellen, z. B. in Blogs oder Schüler*innenzeitungen.



Erweiterung

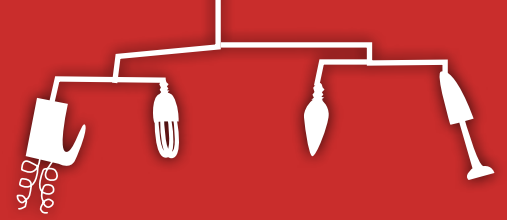
Nutzt die Abfälle für eine öffentlichkeitswirksame Kunstaktion: Müllmonster, lange Abfallketten, eine Müllwand „Spiegel der Wegwerfgesellschaft“ oder ähnliche Installationen transportieren eure Message mit Witz und Kreativität. Ein schöner Kontrast ergibt sich, wenn ihr eine Skulptur aus den „Abfällen der Natur“ daneben stellt. Lest am besten gleich den Aktionstipp „Sagt's kreativ“ auf der nächsten Seite!

Scannt den Code für mehr Infos und Links
www.trashbusters.de/mehr-tun




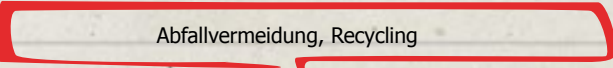






Sagt's kreativ



Mit Installationen aus Abfall nachdenklich machen

Euch nervt die gedankenlose Abfallproduktion vieler Menschen? Ihr verschwenderischer Umgang mit wertvollen Ressourcen? Dann macht sie nachdenklich. Aber auf kreative Weise: Konstruiert eine spektakuläre Skulptur aus Abfall, entwerft eine beeindruckende Installation, schafft ein Kunstwerk aus Müll – und platziert es an einem gut sichtbaren Ort.

	Künstler*innen, Praktiker*innen
	Abfallvermeidung, Recycling
	3 Stunden bis 3 Tage
	3 – 20 Leute
	NAJU/NABU, Kunst- und Werklehrer*innen, Jugendclub mit Werkstatt
	Verschiedenste Sorten Abfall, je nach Kunstwerk: Holzplatten, Schrauben, Nägel, Schnur, Klebstoff, Klebeband, Farbe etc.

Vorbereitung

1. Fragt euch: Was wollt ihr mit eurer Installation oder eurem Kunstwerk aus Abfall ausdrücken?

Wie lässt sich die Abfallflut moderner Gesellschaften symbolisieren?

Woran könnte es liegen, dass Menschen so gedankenlos Abfall erzeugen?

Wie kann man zeigen, dass in Abfall noch wertvolle Ressourcen stecken?

Was macht der Abfall mit unserer Umwelt?

Welche Ressourcen sind zu wertvoll für die Mülltonne?

Warum gibt es eigentlich so viel Abfall?

2. Wenn ihr eine Idee habt, was ihr veranschaulichen wollt, überlegt, wie sie sich am besten darstellen lässt. Welchen Abfall könnte man verwenden? Wie groß soll die Installation werden? Lassen sich die Abfälle auch gut (und gefahrlos!) verbauen?

Los geht's

1. Das Wichtigste ist natürlich der richtige Abfall. Besorgt euch eure Materialien aus dem Hausmüll, auf dem Schrottplatz, auf dem Recyclinghof, im Supermarkt oder in der Fahrradwerkstatt.

Sprecht auf jeden Fall vorher mit den entsprechenden Verantwortlichen, benutzt nur Materialien, die keine Verletzungsgefahr bergen, und sorgt dafür, dass die Abfälle sauber sind. Und: Überlegt euch auch jetzt schon, wo ihr euer Kunstwerk – nach angemessener Frist – wieder fachgerecht entsorgen könnt.

2. Wo soll eure Installation stehen? In der Schule? Auf einem öffentlichen Platz in der Stadt? Je mehr Menschen an eurem Kunstwerk vorbeikommen, desto mehr könnt ihr nachdenklich machen. Holt euch von den zuständigen Stellen die Erlaubnis für das Aufstellen eures Kunstwerks ein.

3. Los geht's: Seid kreativ und schafft Kunst aus Müll. Ergänzt die fertige Installation um eine Infotafel zum Thema Abfallvermeidung und Ressourcenschutz. Dort könnt ihr die Idee hinter eurem Kunstwerk erklären.



(c) NAJU

Scannt den Code für mehr Infos und Links
www.trashbusters.de/mehr-tun



Appetit auf Plastik – Fisch ?

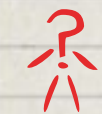


Eine Imbissbude als kreativer Aufklärer

Appetit auf leckeres Fischbrötchen?

Leider gibt es heute nur Plastik auf den Teller! Denn die Meeresumwelt ist inzwischen schon so stark mit Plastikmüll verseucht, dass sich dessen gelöste Bestandteile sogar in der marinen Nahrungskette wiederfinden. Nicht nur Strandtourismus, Schifffahrt und Fischerei vermüllen Meere und Ozeane mit Plastik, auch aus dem Landesinnern gelangt der Abfall über die Flüsse ins Meer – jährlich mehrere Millionen Tonnen.

Im Pazifischen Ozean treibt inzwischen ein Plastikteppich von der Größe Mitteleuropas. Meeresbewohnern und Seevögeln werden die Abfälle zum tödlichen Verhängnis, denn die Tiere halten die kleinen Plastikteile für Nahrung oder verfangen sich im Müll. Macht Passant*innen mit einem speziell präparierten Imbisswagen auf die Plastik-Gefahr aufmerksam, indem ihr mit Plastik belegte Fischbrötchen „verkauft“.



Aktivist*innen, Praktiker*innen
Erweiterung: Künstler*innen

Abfallvermeidung



Vorbereitung: ein halber bis ein ganzer Tag;
Durchführung: 2-4 Stunden



3 – 8 Leute



NAJU/NABU, Kunst- und Werklehrer*innen, Bastelladen, Baumarkt, Tischler*innen vor Ort, Jugendclub mit Werkstatt



Handwagen, Holzplatten, Pappe, Nägel, Klebeband, Farbe, Pinsel, alte Brötchen, Plastikmüll, ein wenig Salat und anderes Gemüse zum Dekorieren, Internet für die Recherche, PC und Drucker, Copyshop
Für die Erweiterung: Stellwände, Farbe, weiterer Plastikmüll, Nägel, Klebstoff, Klebeband

Vorbereitung

1. Baut euch einen Imbisswagen oder nach dem Vorbild eines tragbaren Würstchenstands eine mobile Fischbrötchen-Bude. Als Grundgestell könnt ihr einen Handwagen, einfache Kisten und Stellwände oder auch einen zum Bauchladen umfunktionierten alten Koffer verwenden. Dekoriert eure Imbissbude und gebt ihr einen fantasievollen Namen.

2. Besorgt euch (am besten alte) Brötchen, Salatblätter und gesäuberten Plastikmüll. Hieraus stellt ihr ein paar Plastik-Fischbrötchen für eure Auslage her. Noch ein wenig mit Salat und Gemüse dekorieren, das Ganze mit Preisschildern versehen – fertig.

3. Informiert euch im Internet über das Problem des Plastikmülls in den Ozeanen und stellt einen einfachen Flyer zusammen.

Wichtig hierbei: Was können die Leute selbst gegen die Plastikflut tun? Den Flyer vervielfältigt ihr, um ihn an Passanten zu verteilen.

Los geht's

Nun macht euch auf in die Fußgängerzone eurer Stadt und bietet – gern lautstark nach dem Vorbild von Marktschreibern – den Passanten eure Fischbrötchen an. Wenn sie an euren Stand kommen, gibt es hier natürlich nichts zu kaufen, sondern stattdessen ungenießbare Fischbrötchen, ein möglichst informatives Gespräch mit euch und euren Flyer zum Mitnehmen. Erkundigt euch vorher beim Ordnungsamt, ob ihr eine Genehmigung für eure Aktion braucht.

Erweiterung

Ihr könnt eure Fischbrötchen-Bude um eine künstlerische Installation ergänzen: Gestaltet zum Beispiel eine Stellwand als blaue Meereskulisse und setzt Meeresbewohner*innen aus Plastikmüll hinein.

Ihr wohnt an einem größeren Fluss, an dessen Ufern regelmäßig Plastik angeschwemmt wird? Umso besser: Veranstaltet hier eine Müllsammlung nach dem Vorbild von Aktion Nummer eins und verwendet den gefundenen Müll für eure Installation.

Ideale Termine für eure Aktion

- ➔ Am 8. Juni ist Weltmeerestag
- ➔ Der dritte Samstag im September ist Internationaler Tag der Strandreinigung

Scannt den Code für mehr Infos und Links
www.trashbusters.de/mehr-tun



Multimedialer Augenöffner

Ausstellung für mehr Nachhaltigkeit
im Umgang mit Abfall



Damit Ressourcen geschont werden, müssen alle dazu beitragen, dass unsere Ressourcenschätze wieder in den Kreislauf eingespeist werden und die Stoffkreisläufe reibungslos funktionieren. Hier seid ihr gefragt: Mit einer multimedialen Ausstellung motiviert ihr Menschen zur richtigen Entsorgung und damit zu mehr Nachhaltigkeit.

	Künstler*innen, Aktivist*innen, Visionär*innen und Organisator*innen
	Richtige Abfalltrennung und -entsorgung
	Projektabhängig 1 Tag bis mehrere Wochen
	15-30 Leute
INFO	NAJU/NABU, Kunst-, Werk-, Informatiklehrer*innen, Jugendclubs mit entsprechendem Angebot
	Raum für Ausstellung in Schulen, Bibliotheken, Jugendclubs, Einkaufszentren, Flyer und Plakate für die Werbung, je nachdem, für welches Medium ihr euch entscheidet: Kamera, Fotoapparat, PC mit Grafikprogramm oder Animationsprogramm, Papier, Farben, Stifte, Schere, Materialien für eine Installation

Vorbereitung

1. Es gibt tausend Arten sich auszudrücken. Welche liegt euch? Welches Medium erscheint euch am geeignetesten, um zu Ressourcenschutz und richtiger Abfallentsorgung zu informieren und motivieren?

2. Worüber wollt ihr informieren? Welcher Aspekt des Themas Abfallentsorgung ist für euch zentral? Worüber wissen andere möglicherweise noch nicht genug Bescheid? Bringt für euch kurz die Botschaft oder Information auf Papier, die ihr transportieren wollt. Oder ihr überlegt, was die Leute wissen wollen beziehungsweise wofür sie sich interessieren.

Was ist unsere Message?

- ➔ Leute müssen ein Bewusstsein dafür entwickeln, dass ihr Abfall wertvolle Ressourcen enthält
- ➔ Nachlässigkeit im Umgang mit Abfall kritisch beleuchten (=Littering)
- ➔ Witzige Ideen finden für: Was gehört in welche Tonne?
- ➔ Thema ist nicht trocken, sondern spannend! Auf Wichtigkeit des Abfallthemas hinweisen
- ➔ Gedanken zu Nachhaltigkeit und Nachhaltigkeitsstrategien darstellen
- ➔ Kreislaufdenken beibringen Elektroschrott ist eine Goldgrube

Los geht's

Je bunter und vielfältiger die Ausstellung wird, desto besser. Denn alle Besucher*innen werden sich von etwas anderem angesprochen fühlen. Der eine bleibt vor einem ernsten Film stehen, die andere amüsiert sich über eine witzige Zeichnung, der dritte will ein paar Fakten, die vierte ein paar Verhaltensregeln. Bevor ihr konkrete Ideen umsetzt, plant die Ausstellung so, dass eine ausgewogene Mischung entsteht.

Klar & deutlich

Wichtig ist eine klare Botschaft. Je einfacher ihr sie verpackt, desto eher bleibt sie bei den Leuten haften. Ein schönes Beispiel ist dieses Piktogramm zur richtigen Entsorgung von Abfall: gut zu erfassen – schnell zu verstehen – leicht zu merken. Wer's sieht, kapiert sofort: Abfall gehört in die Tonne, nicht daneben.



Informativ & lehrreich

Der Klassiker einer Ausstellung ist die Informationstafel. Hier könnt ihr Fakten und Hintergrundwissen übersichtlich darstellen und mit Bildern ergänzen.

1. Auch ein paar Grafiken und Zahlen bring ein Thema gut auf den Punkt.
2. Passt auf, dass der Textanteil nicht zu groß wird, damit den Besucher*innen nicht so schnell langweilig wird.

Kritisch & nachdenklich

Oft reicht ein guter Slogan – und die Dinge rücken in ein anderes Licht. Besonders dann, wenn ihr eure Ausstellung auch in den sozialen Medien teilen wollt, kann ein griffiger Slogan - in Kombination mit passenden Hashtags - für mehr Reichweite sorgen.

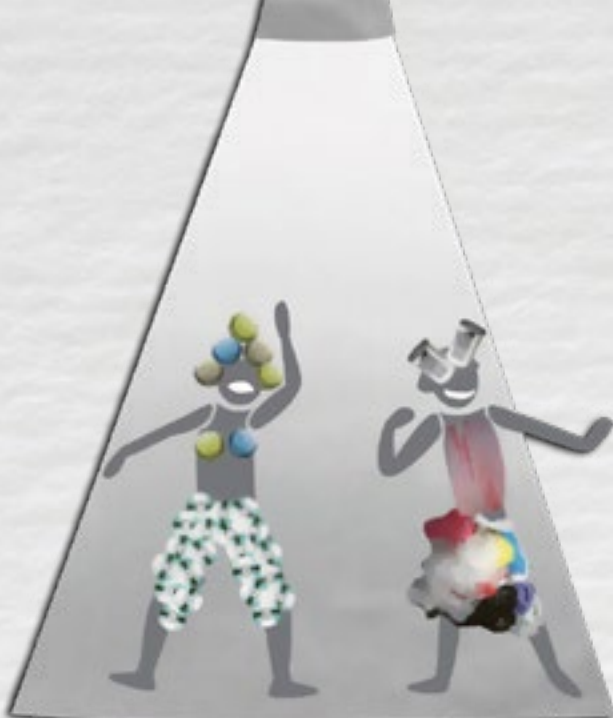
Scannt den Code für mehr Infos und Links
www.trashbusters.de/mehr-tun



Überraschend & witzig

Mit Humor lassen sich auch ernsthafte Botschaften gut überbringen. Der Mensch als Müllmonster? Die Mode als Spiegel der Wegwerfgesellschaft? Oder einfach nur Recyclingstyle als nächste Modewelle?

Mit einer Modenschau sorgt ihr für Aufmerksamkeit und führt den Besucher*innen anschaulich vor, was Wertvolles in vermeintlichem Abfall steckt.



Maul aufreißen: Die attraktiven Müllschlucker

Mit kreativen Abfalleimern gegen Vermüllung



Leere Kaffeebecher, ausgespuckte Kaugummis und weggeworfene Plastiktüten – sie verunstalten Innenstädte, Rastplätze und Parks. Dieses sogenannte Littering drückt nicht nur auf den Wohlfühlfaktor, sondern sorgt auch dafür, dass Schadstoffe in den Boden gewaschen werden. Mit auffällig gestalteten Mülleimern könnt ihr die „Litterer“ aus ihrer Gedankenlosigkeit reißen und zum Abfalleimer locken.



Forscher*innen & Entdecker*innen, Stadtplaner*innen, Organisator*innen und Künstler*innen

Abfallentsorgung



Vorbereitung 2 Stunden,
Durchführung 3-5 Stunden



Je nach Anzahl der Abfalleimer 5-20 Leute



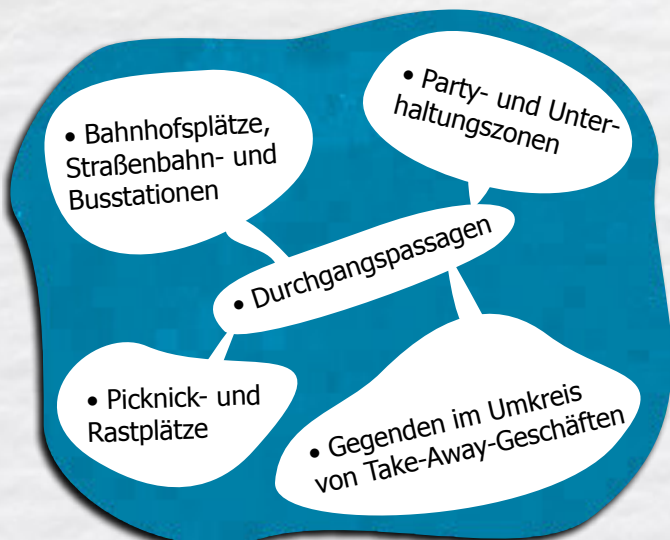
NAJU/NABU, Hausmeister*innen, Stadtreinigung, die für Abfall zuständige Behörde, Besitzer*innen von Imbissbuden, Veranstaltungsorten etc.



Ein wachsamer Blick für Littering, ein Grundriss von deiner Schule oder dem Viertel, Kontakt zu den zuständigen Stellen, Papier und Stift, Schleifpapier, Farben, Pinsel, Pinselreiniger, Schablonen, weitere Materialien nach Bedarf

Ran an die Problemzonen

Einige Orte sind besonders anfällig für Littering:



Vorbereitung

1. Geht ganz bewusst über das Schulgelände oder durch das Viertel: Wo wird Abfall besonders häufig liegen gelassen? Überlegt euch, an welchen Stellen Abfalleimer fehlen oder wo die bestehenden attraktiver gestaltet werden sollten.

2. Thematisiert Littering in der Schule oder bei den zuständigen Personen und präsentiert eure Beobachtungen und Lösungsvorschläge. Vereinbart, wo ihr Abfalleimer verschönern könnt und wo zusätzlich welche aufgestellt werden. Welche Kosten können übernommen, welche Materialien bereitgestellt werden?

Los geht's

1. Lasst die Ideen sprudeln: Wie kann man die Mülleimer zur Attraktion machen? Als Müllschlucker mit aufgerissenem Maul? Mit einem witzigen Spruch beschrieben? Oder kunstvoll bemalt und verziert? Fertigt am besten eine einfache Skizze an, die ihr den Verantwortlichen auf jeden Fall noch einmal vorlegen solltet. Denn die Verschönerung der Abfalleimer darf nicht zum Hindernis für deren Entleerung werden.

2. Wenn ihr das Okay habt und alle Materialien beisammen sind: Reinigt den Abfalleimer von außen und raut seine Oberfläche mit Schleifpapier an, bevor ihr mit der Gestaltung anfangt. So halten die neuen Farben und Materialien besser.

Erweiterung

Versucht auch, die verschiedenen Sorten der Abfalltrennung zu berücksichtigen. Und: Abfall landet vor allem in Ecken, die sowieso schon grau, trist und unansehnlich sind. Ihr könnt dem Littering auch entgegenwirken, indem ihr solche Ecken verschönert. Mit Pflanzen und Bewuchs, mit Farben und kleinen Kunstinstallationen werden Plätze, Höfe, Unterführungen und verlassenere Orte zu schön, um zugemüllt zu werden. Natürlich immer in Absprache mit den zuständigen Stellen, wie zum Beispiel der Stadtverwaltung oder dem Grünflächenamt.

Scannt den Code für mehr Infos und Links
www.trashbusters.de/mehr-tun





suze / photocase.com



suze / photocase.com

Goldrausch

Schatzsuche im Schrank und Keller



Alte Elektrogeräte sind kostbare Ressourcenlager. Ihre wertvollen Inhaltsstoffe dürfen dem Kreislauf nicht verloren gehen. Die größten Hindernisse für die Entsorgung: Man muss sich aufraffen, das Zeug zu entsorgen. Im Schrank oder Keller stört es nicht. Und: Wo war noch gleich die Sammelstelle? Diese Kreislaufblocker könnt ihr ausschalten und die Schätze heben. Holt sie einfach bei den Leuten in eurer Nachbarschaft ab – ihr Dank ist euch gewiss.



Forscher*innen & Entdecker*innen, Praktiker*innen, Organisator*innen und Aktivist*innen

Abfalltrennung und Recycling



Vorbereitung 4-6 Stunden,
Durchführung 2-4 Stunden



3-8 Leute



NAJU/NABU, Kommunale Sammelstellen



Flyer zur Ankündigung der Sammelaktion, eine Transportmöglichkeit für die Geräte, Papier, Stifte, Farben und Klebeband für Plakate, die mit Hinweisen zu eurer Aktion am Auto oder Hänger angebracht werden können, Arbeitshandschuhe zum Tragen der größeren Geräte

Los geht's

1. Nun kann der Goldrausch starten – ihr müsst die Geräte nur noch einsammeln. Wenn ihr bei den Leuten klingelt, stellt euch noch einmal persönlich vor und verweist auf euren Flyer.
2. Schade wäre es, wenn noch funktionstüchtige Geräte in der Sammelstelle landen, denn Weiterverwendung ist besser als Recycling.
3. Jetzt auf zur Sammelstelle. Wenn ihr schon einmal hier seid, schaut euch doch mal um, welche Ressourcenschätze hier lagern.

Erweiterung

Da neuere Smartphones für viele Leute attraktiver sind, funktionieren die Geräte häufig noch, wenn sie aussortiert werden. Aber auch bei den kaputten ist es besser, sie getrennt zu sammeln, weil das Recycling dann um einiges effizienter ist.

Richtet doch eine ständige Sammelstelle für alte Handys und Smartphones ein. Bestimmte Anlaufstellen kaufen euch die Geräte sogar ab. Damit könnt ihr Geld als Spende für einen guten Zweck sammeln.

Vorbereitung

1. Vom Fön bis zum Toaster, vom Computer bis zum Mixer, vom iPod bis zum Fernseher – alle alten Elektrogeräte könnt ihr bei der kommunalen Sammelstelle abgeben. Kündigt eure Lieferung vorher an.

2. Organisiert euch Anhänger oder Transporter samt Fahrer*in für den Transport. Je auffälliger ihr unterwegs seid, desto mehr Menschen könnt ihr – ganz nebenbei – auf das Thema aufmerksam machen. Plakate mit packenden Slogans lenken die Blicke auf euer Gefährt.

3. Entwerft einen ansprechenden Flyer mit ein paar Hintergrundinformationen und werft ihn einige Tage zuvor in die Briefkästen. Sollten die Leute zum Sammelzeitpunkt nicht zu Hause sein, bittet darum, dass die Geräte gut geschützt vor die Tür gestellt werden.



Scannt den Code für mehr Infos und Links
www.trashbusters.de/mehr-tun



Tauschrausch

Wer wird Tausch-Sieger*in?



Im Jahr 2005 hatte der damals 25-jährige Kanadier Kyle MacDonald eine Idee. Er nahm sich eine kleine rote Büroklammer und fing an zu tauschen: die Büroklammer gegen einen Stift, den Stift gegen einen Türknauf aus Keramik, den Türknauf gegen einen Grill, den Grill gegen einen Generator. Insgesamt 14 solcher Tauschgeschäfte machte er – und hatte am Ende ein eigenes Haus. Beeindruckt? Dann startet doch eure eigene Tauschkette. Es muss ja nicht gleich ein Eigenheim dabei herauskommen.

Los geht's

1. Schnappt euch euren erwählten Gegenstand und findet eine Person, die euch im Austausch dafür etwas Höherwertiges gibt. Wie ihr diese Person findet? Da ist Kommunikation und Kreativität gefragt: Versucht es im Freundeskreis, in der Schule, sprecht Leute auf der Straße an, schaltet eine Anzeige in der Lokalzeitung, sucht in sozialen Medien, veröffentlicht eure Anliegen auf eurem Blog, überzeugt die Lokalpresse, über euch zu berichten. Je mehr Leute ihr auf euch aufmerksam macht, aus desto mehr Tauschangeboten könnt ihr wählen.
2. Mit dem ertauschten Gegenstand sucht ihr euch die/den nächste/n Tauschpartner*in und tauscht weiter und weiter bis die Zeit um ist.
3. Geheim oder nicht? Wenn ihr einen richtigen Wettbewerb veranstaltet, ist es spannend, wenn sich jede*r bis zur großen Präsentation über seine Tauscherfolge ausschweigt. Ihr solltet aber jede*r für sich eure Tauschkette per Foto dokumentieren. Das kann man dann am Ende super öffentlich machen – per Plakat, auf der Homepage eurer Schule, in sozialen Medien oder auf eurem Blog. Natürlich könnt ihr euch auch dafür entscheiden, eure Tauscherfolge live zu veröffentlichen. Dann können andere mitfeiern.
4. Wer ist Tausch-Sieger*in? Die Frage muss eine Abstimmung entscheiden. Ob eine ausgewählte Jury, eure Parallelklasse, die ganze Schule oder gar noch mehr Leute – ihr bestimmt, wer mit entscheidet.



Aktivist*innen, Visionär*innen, Organisator*innen, Künstler*innen

Abfallvermeidung



3 Stunden bis 3 Monate



1-99 Leute

INFO

Alle eure Freunde*innen, Bekannten und Familienmitglieder, Passant*innen in der Stadt, Schüler*innenzeitung, Lokalpresse



Ein kleiner beliebiger Gegenstand

Vorbereitung

1. Ihr könnt euch allein in den Tauschrausch stürzen oder die Aktion mit beliebig vielen Leuten parallel durchführen. Hierfür wählen sich alle einen kleinen Gegenstand als erstes Tauschobjekt.

2. Bevor ihr anfangt, um die Wette zu tauschen, legt einen Zeitrahmen fest. Zum Beispiel: ein paar wenige Stunden im Rahmen eines Projekttages, ein bis zwei Tage innerhalb einer Projektwoche oder gar einen oder mehrere Monate während des Schuljahrs.

Scannt den Code für mehr Infos und Links
www.trashbusters.de/mehr-tun



*Das Tolle an der Tauschwirtschaft: die Dinge wechseln lediglich ihre Besitzer*in, es werden keine neuen Ressourcen verbraucht und es entsteht kein Abfall.*

Untragbar: der ökologische Rucksack

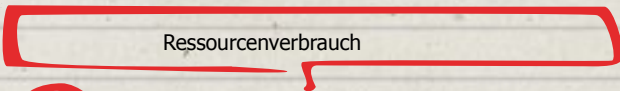
Straßentheater zum Thema Ressourcenverbrauch



Was ist eigentlich ein ökologischer Rucksack? Was ist drin? Und wer schleppt wie viel? Im Rahmen eines Straßentheaterstückes könnt ihr den ökologischen Rucksack in die Fußgängerzone, auf Plätze und in Parks tragen und ihn den Leuten präsentieren. Straßentheater soll bewusst vereinfachend und überzogen sein. Das provoziert und regt zum Nachdenken an.



Aktivist*innen, Forscher*innen & Entdecker*innen und Künstler*innen



Vorbereitung 2-3 Stunden, Erarbeitung der Szenen 1 Tag, Durchführung 1 Nachmittag



3-12 Leute



NAJU/NABU, Theaterjugendclub, Theater-AG- Lehrer*innen



Internet für eine kurze Recherche, ein paar leicht zu transportierende Requisiten und Kostüme, gute Ideen, gutes Wetter, gegebenenfalls einen Flyer mit Informationen zum Thema; Erkundigt euch, ob Ihr eine Genehmigung benötigt, z.B. beim Ordnungsamt.

Vorbereitung

Der ökologische Rucksack eines Produktes gibt an, wie viele Ressourcen insgesamt bei dessen Herstellung, Gebrauch und Entsorgung anfallen (siehe Seite 3). Das unterscheidet sich von Produkt zu Produkt ganz erheblich. Die Forscher*innen unter euch können bestimmt ein paar schöne Beispiele für verschiedene Rucksäcke finden. Damit habt ihr ein wenig Futter für euer Theaterstück. Toll wäre es auch, einen kleinen Flyer vorzubereiten, auf dem ihr die wichtigsten Aspekte des Themas und ein paar anschauliche Zahlen zusammenstellt.

Los geht's

Wie lässt sich das Thema „ökologischer Rucksack, Ressourcenverbrauch und Ressourcenknappheit“ darstellen?

Entwickelt wenige, aber knackige Szenen. Wichtig dabei:

Auffallen & Spannung erzeugen

Eure Szenen müssen von Anfang an die Aufmerksamkeit der Passant*innen auf sich ziehen und sie so sehr fesseln, dass sie stehen bleiben. Macht euch bemerkbar – mit Musik, Performance und Interaktionen.

Kurz & prägnant

Verzichtet auf langatmige Dialoge. Ihr müsst eure Botschaft in wenigen klaren Wortwechseln, Slogans und Handlungen verpacken, damit eure Zuschauer*innen gespannt dabei bleiben.

An die Umstände anpassen

Wo wollt ihr eure Szenen aufführen? Wer sind eure Zuschauer*innen? Wie lange werden sie durchschnittlich stehen bleiben, um euch zuzusehen? Braucht ihr Mikrofone oder können euch die Umstehenden auch so verstehen? Ihr müsst auf jeden Fall sehr laut und deutlich und immer in Richtung eures Publikums sprechen.

Make it simple

Straßentheater bedeutet einfach und plakativ zu arbeiten. Für komplexe Handlungen und vielschichtige Charaktere ist einfach keine Zeit. Die Antworten auf die wesentlichen W-Fragen sollten für das Publikum schnell erkennbar sein: Wer sind die Charaktere? Worum geht's? Wo findet die Szene statt? Warum treffen die Figuren aufeinander? Welche Absichten verfolgen sie und wie versuchen sie diese durchzusetzen?

Kreativ & witzig

Fuchtel nicht wild mit dem moralischen Zeigefinger herum, denn dann machen die Leute leicht dicht. Mit kreativen Ideen und Humor könnt ihr selbst sehr ernste Botschaften rüberbringen.

Immer wieder

Der Strom der Passant*innen reißt nicht ab: Ihr könnt eure kurzen Szenen also mehrmals wiederholen.

Scannt den Code für mehr Infos und Links
www.trashbusters.de/mehr-tun





Make the system run

Entwickelt euer eigenes Abfallkonzept



In eurer Schule, in eurem Sportverein oder in eurer Jugendgruppe könnt ihr den Umgang mit Abfall ganz gezielt beeinflussen. Hier könnt ihr im Kleinen organisieren, was im Großen funktionieren soll. Diese Aktionsidee zeigt euch, wie ihr ein Abfallkonzept entwickelt.

Für alle

Abfalltrennung und Abfallvermeidung

Projektwoche oder über mehrere Wochen wöchentliche Treffen

20-40 Leute

INFO NAJU/NABU, Schulleitung, Trainer*in, Gruppenleitung, für Entsorgung zuständige Stelle, Reinigungskräfte

Genaue Absprachen mit den Verantwortlichen in Schule, Verein oder Gruppe. Außerdem Papier und Stift, Waage, Arbeitshandschuhe, neue Abfalleimer, ggf. Farben für deren Gestaltung, Karton, Farbe, Stifte für die Gestaltung der Informationsblätter, Materialien zum Bau eines Komposters

Phase 1: Abfallkartierung

Wo fallen eigentlich bei euch Abfälle an?
Was geschieht bisher damit?
Um welche Mengen handelt es sich?
Für eure Bestandsaufnahme könnt ihr euch eine Liste wie unten gezeigt anlegen. Untersucht das Abfallaufkommen über einen längeren Zeitraum, damit die Ergebnisse aussagekräftig sind.

Ort/Tätigkeit	Art der Abfälle	Wie viel Abfälle/Woche	Welche Abfallbehälter
Klassenzimmer			
Werkraum			
Pausenhof			
Lehrerzimmer			

Phase 2: Abfallvermeidung

Geräte nur noch einsammeln. Wenn ihr bei den Leuten in der Abfallhierarchie steht die Abfallvermeidung vor dem Recycling, denn der beste Abfall ist der, der gar nicht erst entsteht. Durchforstet eure Liste: Welche Abfälle lassen sich vermeiden? Wo können wertvolle Ressourcen gespart werden?

Phase 3: Trennen, was nicht zusammengehört

Abfalltrennung funktioniert am besten, wenn die Abfälle dort getrennt werden, wo sie anfallen.

- ➔ Wo müssen Sammelbehälter für verschiedene Abfallarten aufgestellt werden?
- ➔ Wie kann man sie so kennzeichnen, dass die Abfalltrennung gut funktioniert?
- ➔ Sprecht mit den Verantwortlichen ab, welche Abfallbehälter besorgt werden sollen.

Phase 4: Entsorgung organisieren

Die meisten Abfälle, wie Kunststoffverpackungen, Papier und Restmüll, werden zentral abgeholt. Für andere, wie Batterien und Farbreste, müsst ihr die Entsorgung eventuell noch organisieren. Für Biomüll könnt ihr sogar das Recycling selbst übernehmen. Legt einfach einen Kompost auf dem Gelände an.



Phase 5: Was und wer hält das System am Laufen?

Dank euch gibt es jetzt ein eigenes Abfallkonzept. Sorgt dafür, dass das System dauerhaft funktioniert. Überlegt euch, wo jemand ein Auge darauf haben sollte, dass die Abfalltrennung beachtet wird und die Abfallvermeidung das oberste Ziel bleibt.

Wie kann man das organisieren?
Wer übernimmt hier Verantwortung?

Tipps

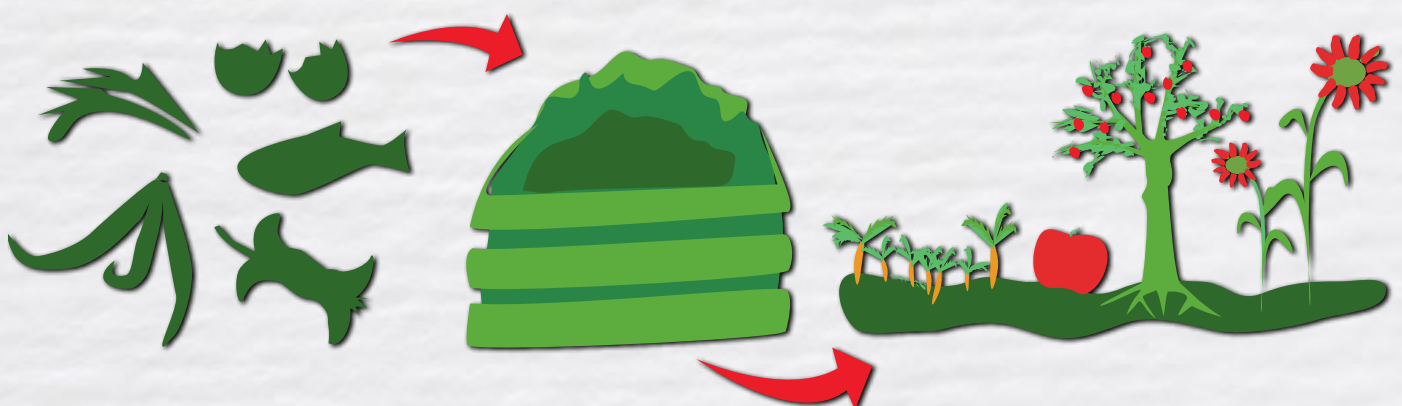
- Wo braucht ihr besonders auffällige und attraktive Mülleimer? Kombiniert diese Aktionsidee mit Aktionsidee „Attraktive Müllschlucker“.
- Gestaltet anschauliche Informationsblätter, die erklären, welcher Abfall wo hinein gehört, und hängt sie über die Abfallbehälter.

- Setzt euch Ziele: Verringerung des Restmüllaufkommens um 50 Prozent, Verringerung des Abfalls pro Kopf um 30 Prozent.
- Zeitpunkt festlegen: Bis wann soll dieses Ziel erreicht sein?

Erweiterung

Abfallvermeidung und Trennung funktionieren nur, wenn jede*r verantwortungsbewusst mitmacht. Um das neue System einzuführen, eignet sich ein Projekttag: Organisiert eine Ausstellung zum Thema, führt Workshops durch, überzeugt mit einem Theaterstück oder startet eine kleine Handy-Sammelaktion. Auch ein Flohmarkt und eine Tauschbörse sind prima Begleitveranstaltungen.

Scannt den Code für mehr Infos und Links
www.trashbusters.de/mehr-tun



Ohne Umwege: Upcycling

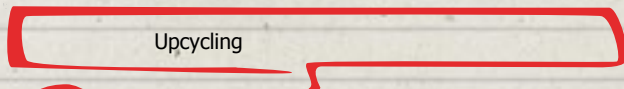
Praktische Dinge und große Kunst



Zwischen der Wiederverwendung von Dingen und dem Recycling liegt noch eine spannende Stufe: das Upcycling. Ein Gegenstand muss nicht gleich in seine Bestandteile zerlegt werden, um Neues daraus zu machen. Das Motto: kreative Neuverwendung, überraschende Umgestaltung, bunte Kombinationen und außergewöhnliche Kunstwerke.



Künstler*innen und Praktiker*innen



Upcycling



Je nach Gegenstand ein paar Minuten, eine bis mehrere Stunden oder Tage



1-30 Leute



NAJU/NABU, Kunst- und Werklehrer*innen, Bastelläden, Recyclingkünstler*innen



Weggeworfenes & Fantasie, je nach Bedarf: Kleber, Schnur, Tacker, Klammern, Klebeband, Schere, Locher, Stoffe, Farbige Papiere, Schweißausrüstung, Hammer, Säge, Zange, Nägel, Schrauben, Zollstock, Cutter

PET-Flaschen

In Ringe geschnitten und mit bunten Stoffen umwickelt

→ Armreifen

Mit abgeschnittenem Hals und nach Belieben verziert

→ Becher

Bunt bemalt oder mit Stoffen bespannt Lampenschirm

Viele aneinander gestellt und mit einer transparenten

Platte bedeckt → niedriger Tisch

Holz

Alte Holzblöcke mit Bohrungen versehen → Stifthalter

Sperrholzreste → Kästen, Ablagen, Boxen, Karteikästen, Papierkörbe

Getränkkartons

Vernäht oder Verklebt → Taschen, Mappen, Boxen

Auf die richtige Weise gefaltet → Portemonnaie

Mit Fassung und Energiesparlampe bestückt und einer

Halterung versehen → Lampe

Aufgeschnitten und mit Blumen oder Kräutern bepflanzt

→ Blumentopf



Recycled Creativity Festival 2013 / frau@oebthke.de

Direkter geht's kaum: Durchstöbert das Lager an weggeworfenen Dingen, sorgt dafür, dass sie sauber und schadstofffrei sind – und los geht's. Eurer Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. Als erste Anregung und Inspiration für viele weitere Ideen hier eine Liste:

Papier

Alte Landkarten → Briefumschläge

Papierreste gelocht und geklammert → Notizblöcke

Kalenderblätter → Papiertüten als Geschenkverpackung

Bücherstapel mit Holzbrettern verbunden → Regal

Konservendosen

Beklebt und mit einem Deckel mit Schlitz versehen → Spardose

Nach Belieben verziert → Becher



Getränkekartons

Alte Metallteile neu verschweißt

➔ Skulpturen, Lampen, Schirmständer, Huthalter

Und was es sonst noch alles gibt

Kleine ausgefallene, aber überflüssige Dinge

➔ Schlüsselanhänger

CDs beklebt und beschriftet ➔ originelle Grußkarte

Korken auf ein Brett geklebt ➔ Pinnwand

Manschetten alter Hemden ➔ Serviettenhalter

Alte Lampenschirme ➔ Neue Lampen

Und was es sonst noch alles gibt

Ihr könnt eure Kreativität wachkitzeln bis sie Funken sprüht. Alle bringen drei unterschiedliche Abfallgegenstände mit. Der Reihe nach nimmt sich jede*r einen Gegenstand und verkündet den anderen, was daraus entstehen soll – wilde, überraschende, außergewöhnliche Ideen sind ausdrücklich erwünscht! Im nächsten Durchgang müssen es zwei, dann drei, dann vier Gegenstände sein. Weitere Materialien dürfen natürlich dazugedacht werden. Kürt eure Meisteridee.

Scannt den Code für mehr Infos und Links
www.trashbusters.de/mehr-tun



Kleidung

Auch getragene Kleider kann man natürlich recyceln und neue daraus machen: indem man die Stoffe verwendet und Neues näht oder die alten Kleider mit Knöpfen, Bändern, Aufnähern oder Farbe neu gestaltet.

Mit einer Stadtrallye dem Abfall auf der Spur

Wie sehr das Leben eurer Stadt mit dem Thema Abfall, Abfallvermeidung und Ressourcenschutz verwoben ist, lernt man am besten bei einer Stadtrallye. Organisiert eine eigene Stadtrallye für eure Schule, Jugendgruppe oder euren Verein.



Planer*innen, Aktivist*innen, Organisator*innen

Abfallvermeidung, Abfalltrennung, Recycling



Vorbereitung: 1 Tag, Durchführung: 2-3 Stunden



3 - 8 Leute für Planung und Organisation
4 - 8 Teams mit je vier Leuten für die Durchführung



NAJU/NABU, Sozialkundelehrer*innen,
Stadtverwaltung, Stadtreinigung, Geschäfte vor Ort



Papier und Stifte, PC und Drucker, eventuell einen
Preis für die Siegergruppe

Vorbereitung

1. Geht mit offenen Augen durch eure Stadt. Wo spielt das Thema Abfall und Abfallvermeidung überall eine Rolle? Findet spannende Stationen, an denen man kleine Aufgaben erledigen kann. Ein paar erste Ideen findet ihr auf diesen Seiten, aber sicher fallen euch noch viel mehr ein.

2. Denkt euch für eure Stationen kreative, knifflige und witzige Aufgaben aus, die man in nicht allzu langer Zeit lösen kann. Wo müssen Verantwortliche für die Teilnehmer*innen der Stadtrallye ansprechbar sein? Sollten sie bestimmte Informationen bereithalten? Sprecht euer Vorhaben auf jeden Fall mit einer verantwortlichen Person der jeweiligen Station ab und informiert sie, wann die Stadtrallye stattfinden soll und wie viele Gruppen vorbeikommen werden.

3. Gestaltet die Aufgabenblätter für die Stadtrallye. Die sollten die Stationen und die dazugehörigen Aufgaben enthalten, aber auch ein paar Informationen zum Thema.

4. Wie wollt ihr die Aufgaben bewerten? Soll die Stadtrallye einfach nur Spaß machen oder wollt ihr am Ende eine Siegergruppe küren? Dann müsst ihr euch überlegen, wofür es wie viele Punkte geben soll.

Los geht's

1. Bildet Gruppen mit je drei bis vier Leuten. Versorgt die Gruppen mit ihren Aufgabenblättern, vereinbart einen Treffpunkt und eine Zeit und schickt die Teilnehmenden ins Rennen. Jede Gruppe geht eigenständig durch die Stadt und löst die Aufgaben. Hierbei geht es nicht darum, wer am schnellsten ist, sondern dass die Aufgaben gut und mit Spaß bearbeitet werden. Legt außerdem Ansprechpartner*innen fest, deren Telefonnummern ihr den Teilnehmenden mitgibt, falls es Rückfragen gibt.

Achtung: Jede Gruppe sollte ihre Stationen in einer anderen Reihenfolge ablaufen, sonst gibt es nervige Staus.

2. Zieleinlauf: Wenn alle Gruppen zurückgekehrt sind, müsst ihr die Aufgabenblätter auswerten. Die Gewinnergruppe bekommt eine kleine Siegerehrung und eventuell einen Preis. Die Stadtrallye könnt ihr mit einem Fest für alle abschließen.

Station : Supermarkt

Aufgabe 1: Fast alles, was man im Supermarkt kaufen kann, ist verpackt. Ist es überhaupt möglich, eine Mahlzeit zusammenzustellen, ohne Abfall zu produzieren? Geht durch den Supermarkt und stellt eine Einkaufsliste zusammen.

Aufgabe 2: Wer einkaufen geht, darf die sogenannten Umverpackungen in speziellen Sammelbehältern gleich im Supermarkt lassen und muss sie nicht nach Hause schleppen. Umverpackungen sind zusätzliche Verpackungen, zum Beispiel Kartons, deren Inhalt noch einmal extra in einer Plastiktüte verpackt ist. Sprecht Kunden*innen an und bittet sie um ihre Umverpackungen. Was kommt da zusammen? Nehmt die Verpackungen mit.

Hinweis: Die Verpackungen müsst ihr nach der Stadtrallye natürlich fachgerecht entsorgen.

Station : Wohnhäuser

Geschätzte 200 Millionen Handys und Smartphones liegen in deutschen Haushalten herum. Besorgt mindestens drei davon, indem ihr bei Leuten an der Haustür klingelt und sie um ihren Rohstoffschatz bittet.

Hinweis:
Die gesammelten Handys könnt ihr nach der Stadtrallye beim NABU abgeben. Für jedes Handy fließt Geld in einen Insektenschutzfonds und schützt so Hummeln, Bienen und Co!

Scannt den Code für mehr Infos und Links
trashbusters.de/mehr-tun



Station :

Stadt- oder Gemeindeverwaltung

Findet heraus, wie viel Hausmüll in eurer Stadt jährlich entsteht. Wenn in eine normale schwarze Hausmülltonne durchschnittlich rund 60 Liter Müll passen, wie lang wäre die Kette der Mülltonnen eurer Stadt?

Station : Recyclinghof

Abfälle, die nicht über den Hausmüll oder öffentliche Sammelbehälter entsorgt werden, könnt ihr zum Recyclinghof bringen. Findet heraus, welche Abfälle ihr bei einem bestimmten Recyclinghof abgeben müsst. Welche Mengen kommen hier bei den einzelnen Abfällen innerhalb eines Jahres zusammen?

Station : Imbiss

Hier könnt ihr euch stärken. Aber ohne Abfall zu produzieren!

Kauft etwas zu essen und zu trinken, ohne Wegwerfverpackungen entgegen zu nehmen. Findet ihr einen Imbiss, wo das möglich ist? Wie könnt ihr das Problem kreativ lösen? Schreibt auf, zeichnet oder fotografiert, was ihr verzehrt habt – und vor allem, wie!

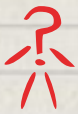
Essen und Trinken unterwegs ist bequem – aber verursacht eine Menge Abfall. Der bleibt zudem noch oft auf öffentlichen Plätzen und in Parks liegen. Das Littering entzieht dem Ressourcenkreislauf wichtige Rohstoffe, schadet den Tieren und Pflanzen vor Ort und führt bei der Stadtreinigung zu hohen Kosten.

Fast-Food, Coffee-to-go & Take-away

Mit Teller und Tasse gegen die Verpackungsflut



Ihr findet, dass man etwas gegen die Verpackungsflut an Imbissbuden, Fast-Food-Restaurants und beim Coffee to go tun sollte? Dann schnappt euch ein paar Freunde und geht mit eurem eigenen Geschirr essen. Je mehr Leute ihr seid, desto eindrucksvoller ist die Aktion.



Forscher*innen, Entdecker*innen, Praktiker*innen und Aktivist*innen

Abfalltrennung und Recycling



Vorbereitung 4-6 Stunden, Durchführung 2-4 Stunden



3-8 Leute



NAJU/NABU, Kommunale Sammelstellen



Teller oder andere Boxen und Dosen zum Transportieren und daraus essen, Tassen, Besteck

Los geht's

1. Hunger? Dann geht euch etwas zu essen holen. Bittet die Bedienung freundlich darum, euch Essen und Getränke in das mitgebrachte Geschirr zu füllen.

2. Guten Appetit! Während des Essens und auch schon während des Wartens in der Schlange, könnt ihr natürlich angeregt über das Thema Abfallvermeidung und Ressourcenschutz debattieren und so die eine oder andere Information zum Thema in die Öffentlichkeit streuen. Das könnte zur Sprache kommen:

- ➔ Müssen wir wirklich beim Essen unterwegs so viel Abfall produzieren?
- ➔ Wie kann man das vermeiden? Was kann ich tun?
- ➔ Was können Imbissbuden, Fast-Food-Restaurants und Coffee-to-go-Läden beitragen?
- ➔ Was hat die Take-away-Kultur mit Ressourcenschutz zu tun?
- ➔ Welchen Einfluss hat die Take-away-Kultur auf die Vermüllung öffentlicher Parks und Plätze?

Vorbereitung

1. Wo gibt es in eurer Nähe Imbissbuden, Fast-Food-Restaurants und Coffee-to-go-Läden, in denen viel zu viel Abfall entsteht? Wählt einen Ort aus, an dem möglichst viele Leute vorbeikommen, damit eure Aktion auch große Aufmerksamkeit findet.

2. Rüstet euch für eure Mahlzeit mit dem Nötigen aus. Gut geeignet sind Campinggeschirr und verschiedene Dosen und Boxen. Wenn ihr vorsichtig seid, gehen aber auch Teller und Tassen aus Porzellan. Besteck nicht vergessen! Vielleicht hat auch noch jemand Stoffservietten zu Hause.

Schon gewusst?

Das Wegwerfen von Abfällen in Parks, in der Natur und auf öffentlichen Plätzen nennt man Littering. Die Abfälle verschandeln nicht nur unser Umfeld und schädigen Pflanzen und Tiere. Ihre Beseitigung kostet auch viel Geld. Wissenschaftler*innen der Humboldt-Universität Berlin haben 2018 den dortigen Littering-Müll untersucht. Sie fanden heraus, dass er größtenteils aus Zigarettenkippen und Take-Away-Abfällen besteht.



Scannt den Code für mehr Infos und Links
www.trashbusters.de/mehr-tun



Eigener Stil statt Einheitsware

Alte Möbel neu gestalten



Einen Tapetenwechsel brauchen alle einmal. Wenn ihr Lust auf Neues in euren vier Wänden habt, müsst ihr aber nicht gleich den Sperrmüllcontainer bestellen. Ressourcenschonender, kreativer und individueller ist es, eure eigenen oder Second-Hand-Möbel aufzuarbeiten und umzugestalten.



Praktiker*innen und Künstler*innen Erweiterung:
Für Organisatoren*innen

Upcycling



Je nach Zustand und Größe des Möbelstücks und abhängig davon, was ihr machen wollt 4 Stunden bis mehrere Tage



Je nach Größe der Möbelstücke 1-3 Leute



NAJU/NABU, Jugendclub mit Werkstatt, Tischler*innen vor Ort, Werklehrer*innen



Einen geeigneten Raum, eine Transportmöglichkeit für die Möbel, Spachtel, Schleifpapier, Schleifmaschine, Schraubenzieher, Zange, Hammer, Zollstock, Farbe, Öl oder Wachs für die Behandlung der Oberflächen, Stoffe, alles an Dekorationsmaterial, was euch gefällt (Borten, Bänder, Beschläge, Papier, Knöpfe), Nähzeug, Pinsel, Pinselreiniger, Gefäße zum Pinselausspülen, Nägel und Schrauben, Spachtelmasse

Vorbereitung

1. Organisiert euch zunächst einen geeigneten Raum, dem Holzspäne und Farbleckse nichts ausmachen. Hier müssen eure Möbelstücke auch über längere Zeit stehen und trocknen können.

2. Wenn ihr schließlich auch euer Arbeitsmaterial besorgt habt, kann's losgehen.



Die Arbeitsschritte

1. Möbel reparieren – wackelnde Elemente festschrauben, Schubladenböden annageln, kippelnde Möbel wieder auf feste Füße stellen.
2. Oberflächen vorbehandeln – alte Farbanstriche aufrauen oder entfernen, Risse und Löcher mit Spachtelmasse füllen, Kerben wegschleifen.
3. Kreativ werden – mit Farbe, Öl, Stoff, Papier etc. Eurem Einfallsreichtum sind keine Grenzen gesetzt.

Erweiterung: Gründet eure eigene Firma

Nicht jede*r hat Zeit und Muße, selbst Möbel aufzuarbeiten und manche haben einfach zwei linke Hände. Gut für euch, wenn ihr euch vorstellen könnt, regelmäßig kreativ zu werden.

Gründet doch eine Schülerfirma. Da bringt euch euer Hobby nicht nur ein wenig Geld ein, sondern ihr lernt auch, wie man einen Businessplan schreibt, ein Unternehmen gründet und organisiert und wie man mit einer guten Marketingstrategie Kund*innen findet.

Gut zu wissen

- ➔ Beim Abschleifen alter Anstriche schützt eine Atemschutzmaske eure Lungen vor dem Staub.
- ➔ Auf das Abbrennen der alten Schichten unbedingt verzichten, denn dabei entstehen giftige Dämpfe. Beim Umgang mit Maschinen bitte die Gebrauchsanweisung genau beachten.
- ➔ Für die Neuanstriche nur lösungsmittelfreie Farben verwenden, denn Lösungsmittel sind nicht nur beim Streichen giftig, sondern dünsten noch sehr lange nach dem Anstrich aus.
- ➔ Nur für den Notfall:
Stellt einen Verbandskasten bereit!
- ➔ Schleifmaschinen, Bohrmaschinen, Stichsagen und Co. kannst du in Baumärkten ausleihen.

Scannt den Code für mehr Infos und Links
www.trashbusters.de/mehr-tun



Glossar

Bauxit

Das wichtigste Aluminiumerz. Hieraus wird Aluminium hergestellt.

Cobalt

Ein Metall, das zum Beispiel zur Herstellung von Metalllegierungen verwendet wird.

Coltan

Ein Erz, aus dem das Metall Tantal hergestellt wird. Tantal wird für die Produktion von elektronischen Geräten gebraucht.

Dioxine

Organische Stoffverbindungen, die als ungewollte Nebenprodukte bei chemischen Prozessen entstehen. Sie sind sehr gesundheitsschädlich.

Downcycling

Wenn sich die Qualität des recycelten Materials gegenüber dem Ausgangsmaterial verschlechtert, spricht man von Downcycling.

Duales System Deutschland

Unternehmen, das damit beauftragt ist, Verpackungen mit dem Grünen Punkt zu sammeln, zu sortieren und zu verwerten.

Erdegipfel

Konferenz der Vereinten Nationen 1992 in Rio de Janeiro, auf der das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung als Grundlage des Handelns beschlossen wurde.

Erosion

Abtragung von Boden durch Wasser und Wind. Pflanzenbewuchs bewahrt den Boden vor Erosion.

Hausmüll, Haushaltsabfälle

Abfälle, die in privaten Haushalten anfallen.

Indium

Ein Metall, das bei der Produktion von Flachbildschirmen und Touchscreens verwendet wird.

Littering

Kommt von engl. „litter“ = Abfall. Das Wegwerfen von Abfällen auf Straßen, Plätzen, in Parks und der Natur.

Methan

Ein Treibhausgas, das unter anderem auf Mülldeponien entsteht und 21-mal schädlicher ist als Kohlendioxid.

Ökobilanz

Analyse der Umweltauswirkungen eines Produktes bei der Produktion, beim Gebrauch und bei der Entsorgung.

Pestizide

Chemikalien, die als Pflanzenschutzmittel sowie Mittel zur Schädlingsbekämpfung eingesetzt werden.

PET

Steht für Polyethylenenterephthalat. Ein Kunststoff, aus dem viele Kunststoffflaschen und Folien hergestellt werden.

POPs

Steht für „Persistent Organic Pollutants“ (POPs). Das sind organische Schadstoffe, die sich in Menschen, Tieren und Pflanzen anreichern und in der Umwelt sehr weite Wege zurücklegen. Sie können von der Umwelt nur äußerst schwer abgebaut werden. Die POPs sind zum Beispiel in einigen Kunststoffen enthalten (z. B. Flammschutzmittel) oder sie können bei Verbrennungsprozessen entstehen.

Recyclingquote

Anteil der recycelten Güter an der Gesamtabfallmenge. So gibt es zum Beispiel eine Recyclingquote für Glasflaschen, für Papier und für Konservendosen.

Schwelkenland

Ein Land, das früher zu den sogenannten Entwicklungsländern gehörte, sich nun aber in einem fortgeschrittenen Stadium der Industrialisierung befindet.

Seltene Erden

So werden die Elemente Scandium, Yttrium, Lanthan sowie die Gruppe der Lanthanoide bezeichnet. Die Bezeichnung wird oft missverstanden, denn einige der Metalle der Seltenen Erden (Cer, Yttrium und Neodym) kommen in der Erdkruste häufiger vor als beispielsweise Blei, Molybdän oder Arsen. Die Bezeichnung Seltene Erden ist insofern berechtigt, als größere Lagerstätten von geeigneten Mineralien tatsächlich selten sind.

Sickerwasser

Regenwasser, das auf seinem Weg durch die Deponie Schadstoffe aus dem Abfall auswäscht und daher umweltschädlich ist.

Siedlungsmüll

Alle Abfälle, die nicht bei Produktionsprozessen anfallen, das heißt Hausmüll, Bauabfälle, Straßenkehricht, Gewerbeabfälle und Klärschlamm.

Sondermüll

Umgangssprachlicher Ausdruck für gefährliche Abfälle, die einer besonderen Überwachung unterliegen, weil sie die Umwelt und die Gesundheit gefährden, zum Beispiel Säuren, Laugen, Pestizide, Lösungsmittel, infektiöse Krankenhausabfälle.

Stickstoffoxide

Entstehen bei Verbrennungsprozessen und in der chemischen Industrie. Sie sind gesundheitsschädlich und schädigen in verdünnter Form als saurer Regen Pflanzen und Boden oder tragen zum Treibhauseffekt bei.

Tauschbörse

(Internet-)Plattform, auf der man Dinge, die man nicht mehr braucht, tauschen kann.

Das ist die NAJU

Die NAJU ist die Kinder- und Jugendorganisation des NABU. Sie ist mit über 100.000 Mitgliedern der größte Verband in der außerschulischen Umweltbildung sowie im praktischen Naturschutz. In über 1.000 Gruppen vor Ort setzen sich Kinder und Jugendliche bis 27 Jahre für den Natur- und Umweltschutz ein.

Du willst mehr tun und dich engagieren? Die NAJU bietet dir unzählige Möglichkeiten, dich für Natur und Umwelt stark zu machen. Werde Mitglied, nimm Kontakt auf und finde eine NAJU-Gruppe in deiner Nähe.

www.NAJU.de



Mit einer Trashbusters-Aktion kannst du auch Gewässerretter sein!

Nicht nur die NAJU hat dem Müllmonster den Kampf angesagt. Es gibt auch die Gewässerretter, die insbesondere rund um den Internationalen Küstenputztag (immer am dritten Samstag im September) an Stränden und Ufern aufräumen. Auf www.gewaesserretter.de findest du weitere Infos und kannst eine Aktion eintragen - oder

schauen, ob in deiner Umgebung Müllsammlungen geplant sind. Gewässerretter ist ein Gemeinschaftsprojekt von NABU, dem Deutschen Kanu-Verband, dem Verband Deutscher Sporttaucher, dem Deutschen Segler-Verband und dem Deutschen Ruderverband.

Impressum

Herausgeberin:

Hanna Thon (V.i.S.d.P.)
NAJU (Naturschutzjugend im NABU)
Bundesgeschäftsstelle
Karlplatz 7, 10117 Berlin
Telefon (030) 652 137 52 0
www.NAJU.de

4., aktualisierte Auflage: 2023
Redaktion: Elena Sumser (NAJU)

Erstauflage: 2013
Texte: Eva Mahnke
Redaktion: Kathrin Dittrich, Christina Heuschen
Projektleitung: Daniel Henkel

Quellen:

Seite 2: Müllproduktion pro Kopf: Statistisches Bundesamt, www.destatis.de | Seite 3: Zahlen ökologischer Rucksack: Schmidt-Bleek, F. (2007): Nutzen wir die Erde richtig?, Fischer Verlag | Zahlen ökologischer Fußabdruck: Global Footprint Network, data.footprintnetwork.org | Seite 6: Zahlen Handys: Bitkom, www.bitkom.org

Layout und Illustrationen:

Sabrina Gröschke, www.formedy.com
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier.



www.trashbusters.de